on R. Regenhardt
Berlin S.
eines vortreffl. Buches
Der
aufmann
auf der Höhe der Zeit
ch in 4 Abschnitten:
u. Kontorwissenschaft,
nisches Rechnen
rrespondenz in 6 Spra-
und doppelte Buchfüh-
von
. Schlössing.
0 Lieferungen je 50 Pf.
durch Aug. Helmich,
-u. Musikal.-Handlung
2520
Fabrik-Marke.
emden
ichen Autoritäten
ch anerkannt.
lichkeit der Ge-
Normalhemden.
u. Zweckmässigste.
ter warm.
geschützt,
rke.
Stoffe sind echt,
on anderer Seite
Hemden
n hergestellt.
d.
Ventilations-
sowie
henen und
2664
er,
schäft,
nack
Fabrik und
Laden
iekerwall 8.
sche Wasch-
e jeder Art,
Möbelstoffe,
iche, Plüsch-,
nder, Spitzen,
schuhe etc.
Damenmäntel
ursprüng-
3713
und Sammet-
und Plüsch.
aufdämpfen
rengarderobe
r den Preis
1,50.
be in meiner
ostenpreise.
er gedämpfte
nfrei.
lligste Preise.
Siekerwall 8.
Anzüge und
aaß,
r Wollen zu alten
Wolf.
auf.
kereien und
stände habe
t. 4193
lland.
Bielefeld.
Garantie bester Ausführung.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint wochentäglich und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 249. Montag, den 25. Oktober. 1886.

Einladung zum Abonnement
auf die
Westfälische Zeitung
(Bielefelder Tageblatt).
Für die Monate November u. Dezember
eröffnen wir ein neues Abonnement zum Preise von
1 M. 40 Pfg.
Bestellungen werden schon jetzt angenommen und die Nrn. bis 1. November gratis geliefert.
Die Expedition.

Ultramontane Bundesgenossen.

□ Berlin, 23. Okt.

Nachdem die „Freisinnigen" trotz der Warnung der „Germania" für den 1. Berliner Reichstagswahlkreis den „alten Klotz" aufgestellt haben, erklärt das ultramontane Blatt, Klotz sei Kulturkämpfer und habe gegen das letzte Friedensgesetz gestimmt; es könnten also unmöglich die Katholiken für denselben eintreten; aber dieselben könnten bei den wichtigen Aufgaben, welche in der nächsten Reichstagssession zu lösen sind und bei der allgemeinen Lage überhaupt ebensowenig für den gouvernementalen Kandidaten eintreten, da sie dadurch nur im Interesse der Gegner handeln würden. Demgemäß rät die „Germania" Wahlenthaltung an. Bekanntlich traten bei der letzten Reichstagswahl die Berliner Ultramontanen mit großem Eifer für den freisinnigen Ludwig Löwe ein, für welchen sogar in der katholischen Kirche Stimmzettel ausgegeben wurden. Die „Germania" nahm sich damals wunderlich genug aus: auf der einen Seite wetteiferte sie im Antisemitismus mit den radikalsten Antisemitenblättern, während sie auf der anderen Seite von Ludwig Löwe gar nicht genug Rühmenswertes sagen konnte. Löwes Gegenkandidat war der zweite Vorsitzende der christlich-sozialen Partei, die man doch wahrlich nicht als gouvernemental charakterisieren kann, wie die Haltung des „Reichsboten" dauernd zeigt. Gerade in dem Flügel der konservativen Partei, welcher in derselben als christlich-soziale Partei eine gewisse Sonderstellung prätendiert, überwiegt die Neigung eines Zusammengehens mit dem Zentrum alle anderen Rücksichten. Trotzdem spannten die Ultramontanen alle Kräfte an, um dem christlich-sozialen Kandidaten eine Niederlage zu bereiten und dem freisinnigen Löwe zum Siege zu verhelfen. Inzwischen ist das — wie es die „Germania" selbst nennt — Friedensgesetz gekommen. Von wem anders ist dasselbe ausgegangen als von der Regierung? Dennoch erklärt die „Germania" jetzt, die Katholiken würden, wenn sie regierungsfreundlich wählten, im Interesse ihrer Gegner handeln. Was so recht bezeichnend für die Ultramontanen ist, ist der Umstand, daß die Parole Wahlenthaltung ausgegeben wird, noch bevor eine konservative Kandidatur vorhanden ist. Unter den Konservativen der verschiedenen Richtungen bestehen Meinungsverschiedenheiten darüber, aus welcher Richtung der Kandidat entnommen werden soll. Aber gleichviel, welcher Partei und welcher Richtung der aufzustellende „antifortschrittliche" Kandidat auch angehören möge, ob er seine Vertretung im „Reichsboten", im „Deutschen Tageblatt" oder in der „Post" finde, ob er für ein bundesgenossenschaftliches Verhältnis der Deutschkonservativen, Freikonservativen oder Nationalliberalen sei oder einem Zusammengehen der Deutschkonservativen mit dem Zentrum den Vorzug gebe, er wird von der „Germania" und ihren Inspiratoren von vornherein abgelehnt, und zwar abgelehnt zu Gunsten des Kandidaten der Freisinnigen, zu Gunsten des „Kulturkämpfers, der gegen das letzte Friedensgesetz gestimmt hat". Denn die ausdrückliche Empfehlung der Wahlenthaltung ist im vorliegenden Falle gleichbedeutend mit einer Parteinahme für den freisinnigen Kandidaten. Ohne die von der „Germania" ausgegebene Ordre würden die Katholiken Berlins in ihrer großen Mehrheit ihr Bemühen darauf richten, daß der „Kulturkämpfer" nicht gewählt werde; das ist bei den im ersten Berliner Wahlkreise obwaltenden Stimmverhältnissen nicht durch Wahlenthaltung zu erreichen, sondern nur dadurch, daß der Gegenkandidat thatkräftig unterstützt wird. Sich der Wahl enthalten heißt, zur Sicherung der Wahl Klotz' beitragen. Ein kulturkämpferischer Oppositionsmann ist der „Germania" und ihren Hintermännern lieber, als ein Konservativer, der Alles thut, um zur Beendigung des Kirchenstreites beizutragen. Das sollte doch denjenigen die Augen öffnen, welche an Stelle des von dem Organ der deutschkonservativen Partei empfohlenen Zusammengehens der beiden konservativen Parteien mit der nationalliberalen nach einer Gemeinschaft mit dem Centrum lechzen. Wir sind weit davon entfernt, auf die Mitarbeit der in der Centrumspartei enthaltenen staatsfreundlichen Elemente verzichten zu wollen, aber von einem Zusammengehen mit der Partei als solcher kann, so lange sie sich unter dem heutigen Fraktionsbanne befindet, schon um deswillen nicht die Rede sein, weil sie selbst von einer ehrlichen Bundesgenossenschaft nichts wissen will.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 25. Oktober.

Die angesehensten Blätter Roms brachten am 18. Okt. dem deutschen Kronprinzen in schmeichelhafter Fassung ihre Glückwünsche zum Geburtstage dar. Die „Liberta" sagt: „Heute vollendet der Kronprinz des deutschen Kaiserreiches sein 55. Lebensjahr. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt, diesen ruhmreichen und doch so bescheiden auftretenden Prinzen als einen aufrichtigen bewährten Freund zu betrachten. Wir können nicht vergessen, ihn bei feierlichen Gelegenheiten an der Seite unseres Königs gesehen zu haben, noch wie er beim Tode Viktor Emanuels als erster unter den Vertretern der regierenden Fürstenhäuser nach Rom eilte. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm vereinigt mit der männlichen Tugend des unerschrockenen Soldaten die Eigenschaften eines Mannes von Geist und Herz. Seine Gefühle sind die eines vollendeten Edelmannes; seine Bestrebungen sind ausschließlich erhabener Natur. Dieselbe Freundschaft, welche er für den König hegt, fühlt er auch für das italienische Volk, wurde er von demselben doch schon oft mit lebhaftem Beifall begrüßt. Dem wackeren Soldaten, dem besten der Prinzen, dem uneigennützigen und treuen Freunde des Hauses Savoyen, dem Freunde Italiens bringen wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche dar."

Die „Post" teilt mit, daß ihr schon im August von sehr gut unterrichteter Seite die Nachricht zukam, daß im Kultusministerium an einer weiteren Revision der Maigesetze gearbeitet werde. Die Annahme liegt nahe, daß der neuliche Besuch des Kultusministers von Goßler in Varzin dieser Arbeit galt.

„Siècle" erklärt, in der Lage zu sein, dementieren zu können, daß Präsident Grevy dem deutschen Botschafter sein persönliches Bedauern über den Ton ausgesprochen habe, den gewisse französische Zeitungen in bezug auf Deutschland anschlagen. Das Blatt fügt hinzu: „Als Herr Grevy nach seiner Rückkehr von Mont-sous-Vaudrey den deutschen Botschafter empfing, konnte die Unterhaltung allerdings gelegentlich auf Artikel, welche französische und deutsche Blätter gebracht haben, kommen, und es ist möglich, daß der Präsident der Republik sowohl als der Botschafter diese leidenschaftlichen Polemiken bedauert haben; aber nichts ist unrichtiger als diesen Austausch von Höflichkeiten und Artigkeiten zu einer offiziellen Kundgebung machen zu wollen. Dieses angebliche Dementi kann als Bestätigung der fraglichen Meldung gelten. Der Ausdruck des Bedauerns des Präsidenten Grevy über die Haltung der Chauvinistenpresse war in der deutschen Meldung auch nur als ein persönlicher Ausdruck, nicht als eine Staatsaktion dargestellt worden. Ueber die Haltung der deutschen Presse Frankreich gegenüber wird Herr Grevy schwerlich Ursache gehabt haben, sich zu beklagen, da sich diese auf die Abwehr der Angriffe französischer Hetzblätter beschränkt, ohne sich dabei den Ton derselben zu eigen zu machen.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 22. Oktbr. [S. M. der Kaiser] nahm am Sonnabend die laufenden Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Kriegsminister, und empfing den Besuch des Prinz-Regenten Albrecht und dessen zweiten Sohn, den Prinzen Joachim Albrecht, welcher kürzlich an seinem 10. Geburtstag in das 1. Garde-Regiment z. F. eingestellt ist. Nachmittags 2½ Uhr hielt der neuernannte französische Botschafter Herbette seine Auffahrt und überreichte dem Kaiser in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben. Als Vertreter des Auswärtigen Amtes war der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck zugegen. Um 5 Uhr fand ein kleineres Diner statt. Sonntag mittag reiste der Kaiser zur Beiwohnung der braunschweigischen Hofjagden nach Blankenburg am Harz, wo feierlicher Empfang stattfand. Der Kaiser wurde enthusiastisch begrüßt. Die Rückkehr nach Berlin wird voraussichtlich Montag abend erfolgen. Auch den Jagden in der Letzlinger Haide am 12. und 13. November gedenkt der Kaiser beizuwohnen.

[Der deutsche Kronprinz] hat zugesagt, am 7. November der Einweihung des Domes in Merseburg beizuwohnen.

[Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig], welcher heute mittag S. M. dem Kaiser einen Besuch abstattete, ist nachmittags nach Braunschweig bezw. Blankenburg abgereist.

[Die sterblichen Ueberreste König Ludwig's von Bayern] sind am Freitag in der Gruft der St. Michaelhofkirche in München in den nunmehr fertig gestellten neuen Sarg umgebettet worden. Nachdem der Sarg verlöthet war, wurde ein Protokoll aufgenommen, worauf die Gruft unter Verschluß kam.

[Ueber die Ernennung des neuen Staatssekretärs im Reichsschatzamt] soll die kaiserliche Entschließung in den nächsten Tagen bevorstehen. Allgemein wird der Unterstaatssekretär Herrfurth als für diese Stellung ausersehen bezeichnet.

[Der russische Botschafter am hiesigen Hofe, Graf Schuwaloff,] der vorgestern abend mit dem Großfürsten Michael Alexandrowitsch nach Petersburg abgereist ist, wird in etwa zehn Tagen in Berlin zurück erwartet.

[In Sachen der Briefaffaire des Amtsgerichtsrats Francke] ist, dem „Hamburg. Korresp." zufolge, der Disziplinarhof beim Königlichen Oberlandesgericht zu Kiel Sonnabend zusammengetreten.

[Der wegen Landesverrates] angeklagte Lieutenant a. D. von Hartung in Berlin soll auf aus Leipzig eingetroffene Weisung aus der Untersuchungshaft entlassen sein, nachdem das Reichsgericht das Verfahren gegen ihn eingestellt hat.

[Der in vorvoriger Woche in der Bretagne] als angeblich deutscher Spion verhaftete Dr. Sandler aus Kulmbach ist jetzt wieder freigelassen. Es hat aber wiederholten Drängens von deutscher Seite bedurft, um diese Thatsache herbeizuführen, und die französische Regierung hat sich dabei durchaus nicht sonderlich entgegenkommend gezeigt.

[Die Kommission für das Reichszivilgesetzbuch] berät gegenwärtig das Erbrecht. Nach dem bisherigen Stande der Arbeiten der Kommission werden dieselben noch vor Ablauf des nächsten Jahres zum Abschluß gelangen. Der im Justizetat für 1887/88 eingestellte Posten für Ausgaben der Kommission ist mit Rücksicht darauf um 25 000 M. geringer veranschlagt als im laufenden Etat.

[Das Oberlandesgericht in Breslau] sagt in den Gründen zu seinem Erkenntnis, nach welchem dem preußischen Fiskus das Recht zustehe, die Gewinne auswärtiger Lotterieen zu beschlagnahmen. „Das Gesetz vom 5. Juli 1887 spricht sich thatsächlich klar dahin aus, daß das Spielen in auswärtigen Lotterieen dem preußischen Staatsbürger absolut verboten sei. Nach §§ 172 und 173 des A. L.-R. I. 16 steht dem Fiskus das Recht zu, dem Empfänger den unerlaubten Gewinn zu entziehen. Mithin war, wie gesagt, zu entscheiden."

Parlamentarisches.

* Berlin, 24. Oktbr.

— Dem Reichstage soll, der „Weser-Ztg." zufolge ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach zur Bierbereitung nur Hopfen, Malz und Wasser verwendet werden darf.

* Belgien.

[Die Arbeitergährung] im Lande dauert immer noch an. Die Regierung hat bestimmt beschlossen, in der kommenden Kammersession, die Arbeiter betreffende Gesetzentwürfe einzubringen.

* Bulgarien.

[Der bulgarischen Regierung] muß es der Neid lassen, daß sie sich in ihrer schwierigen Lage mit großer Vorsicht und Besonnenheit zu benehmen versteht. General Kaulbars hatte in einer Note an die Regierung gegen die angeblich schlechte Behandlung russischer, in Bulgarien ansässiger Unterthanen protestiert. Soweit wie wir über die Dinge im Laufenden erhalten worden sind, sind es wahrlich nicht die Russen in Bulgarien, die sich über schlechte Behandlung zu beklagen hatten, als vielmehr die Bulgaren, die von den ansässigen Russen schlecht behandelt wurden. Die bulgarische Regierung hat nun die Note Kaulbars in aller Ruhe dahin beantwortet, daß sie um genauere Angaben bezüglich der behaupteten Gewaltthätigkeit bitte, um, falls die Thatsachen sich als begründet erwiesen, deren Urheber bestrafen zu können.

[Zur Eröffnung der Sobranje.] General Kaulbars hatte gleich nach seiner Ankunft in Sofia am Freitag eine Unterredung mit dem türkischen Abgesandten Gadban und forderte dann, da das Ansuchen des letzteren, die Eröffnung der Nationalversammlung zu verschieben, von der bulgarischen Regierung abgelehnt war, dieselbe unter Berufung auf den ausdrücklichen Willen des Zaren auf, die Reise nach Tirnowa zu unterlassen und die Eröffnung der Sobranje zu verschieben. Die Regierung lehnte das ab, und am Sonnabend sind die Regenten Stambulow und Mutkurow, der Russenfreund Karawelow blieb in Sofia zurück, der Ministerpräsident Radoslawow und mehrere Abgeordnete nach Tirnowa gereist. Der Minister des Auswärtigen Nathewitsch folgt Montag. Die Sobranje wird, soweit bis jetzt bestimmt, Sonntag, den 31. Oktober, eröffnet werden. Gadban Effendi soll sein Bedauern über die Abreise der Minister nach Tirnowa ausgesprochen, jedoch gleichzeitig bemerkt haben, daß er trotzdem auch fernerhin vermittelnd und versöhnend wirken werde. Die Vertreter der übrigen Mächte haben sich nicht geäußert bisher. — Die Regenten werden sofort nach Eröffnung der Nationalversammlung ihre Aemter in die Hände derselben niederlegen, die zweifellos Stambulow und Mutkurow, aber nicht Karawelow wiederwählen wird.

[Abmachungen.] Aus Wien wird offiziös dementiert, daß Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Rußland ein Abkommen dahin getroffen hätten, daß Rußland Bulgarien nicht okkupiere, Oesterreich-Ungarn und Deutschland dagegen weder die Regentschaft noch die Wahl eines Fürsten ohne Zustimmung Rußlands anerkennen werden, wobei Rußland die Initiative zur Wahl eines Kandidaten überlassen bleibe.

* England.

[Der Sultan] hat in London bereits Vorstellungen — auf Anstiften Frankreichs und Rußlands — erheben lassen, weshalb die englische Okkupation von Egypten noch fortdauere. Die Antwort geht dahin, daß die Mission, welche England nötigte, das Land zu besetzen, noch nicht beendet sei, aber daß die britischen Truppen Egypten räumen würden, sobald Englands Aufgabe völlig gelöst sei. Frankreich wird wohl dieselbe Antwort bekommen.

Der lateinische Bauer.

Erzählung
von
Hieronymus Lorm.

Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.

12)

Sie nahm den Hut und einen leichten Umwurf, um noch einmal den Weg nach dem gräflichen Schlosse zu gehen und auch Morgel Lebewohl zu sagen. Am Saume des Waldes kauerte Abdul Hassan, wie auf sie wartend.

„O, ich bin unendlich traurig," sagte sie zu ihm, „man hat Dich Sclave genannt, aber Du warst immer nur Sclave von Menschen; ich bin der Sclave des Schicksals, das kein Ohr und kein Auge hat, um den Ruf nach Erbarmen zu hören und das Leiden zu sehen. Das Schicksal geht wie das Rad einer Maschine über einen Menschen hinweg, aber lasse mich, begleite mich nicht, ich will allein sein."

Abdul Hassan senkte tief das Haupt, er wollte nicht sehen lassen, daß er weinte. Bei ihm stand die Ueberzeugung fest, daß sie, in den Grafen Oldfred sterbensverliebt, ihm nur, um den Vater zu retten, entsagte und im unsäglichen Schmerz darüber vielleicht zu Grunde gehen werde.

Isidora schritt rasch durch den Wald. Das Scheiden war ihr jetzt eine Operation, die nicht schnell genug abgethan werden konnte. In die Nähe des Schlosses gelangt, bemerkte sie mit Erstaunen, daß einiges Leben an der kleinen Pforte herrschte, die sonst in Abwesenheit der Herrschaft immer geschlossen war und die Morgel höchst überflüssigerweise zu bewachen hatte, blos um sich einbilden zu können, daß er ein Amt ausübte. Sie hielt sich nicht lange bei dem Invaliden auf, von dessen abgebrochenen Lauten sie nicht hoffen konnte, genügenden Aufschluß über die Bewegung im Schlosse zu erhalten. Das Pförtchen war geöffnet, Diener und Arbeiter schritten aus und ein, und Isidora, fast zu dem Glauben gebracht, ihre Freundin wäre zurückgekehrt, betrat den Park. Schon, als sie das letzte Mal hier gewesen, hatte Abdul Hassan die Anwesenheit des Intendanten erkundet. Er war bald aufgefunden: ein alter Mann, Typus des herrschaftlichen Castellans, gutmütig und redselig und der Herrschaft, bei der er bereits die dritte Generation erlebte, mit jedem Blutstropfen zugethan.

Nicht um die Rückkehr des Grafen Präuner handelte es sich, sondern nur eine kleine Restaurierung in den Zimmern und im Garten, weil Alles der Besichtigung eines neuen Käufers unterworfen werden sollte, wie der Intendant mit Thränen in den Augen dem Mädchen erzählte. Er kannte Isidora sehr wohl, er hatte sie oft genug in Gesellschaft seiner „gnädigen Comtesse" gesehen und gab, auf Mitgefühl rechnend, dem Leid darüber Ausdruck, daß die schöne Besitzung in fremde Hände übergehen sollte.

„Der junge Baron Kertményi", sagte Isidora, die sich an den Brief ihrer Freundin erinnerte.

„Jawohl", erwiderte der Alte. „Wer hätt's geglaubt, daß es einmal so kommen würd'. Die Grafen Präuner haben's bisher nicht nötig gehabt, in Verlegenheit zu sein."

Isidora hatte nicht Lust, sich über die Angelegenheiten einer ihr so eng befreundeten Familie aus dem Munde eines Bediensteten berichten zu lassen. Sie nahm den ihr angewiesenen Sitz auf der Moosbank nicht ein, sondern wendete sich wieder dem Ausgang zu, indem sie sagte, daß sie nur gekommen, um, wenn es nötig sei, für den Invaliden zu sorgen. Der Intendant begleitete sie zu diesem zurück und mußte ihr die Zusicherung geben, daß man auf die Bedürfnisse des verkrüppelten Greises auch unter einem neuen Besitzer des Schlosses achten werde und daß man ihm wie immer beim Eintritt der rauhen Jahreszeit die Unterkunft im Dorfe sicherstellen werde.

Morgel drückte nach gewohnter Art seine Genugthuung über das Wiedersehen aus, empfand aber wohl, daß seine Gönnerin zerstreut war und ihm nicht so huldvoll wie sonst zulächelte. Sie nahm, über sein Schicksal beruhigt, rasch von ihm Abschied; aber diesmal klang ihr der traurige Ländler nicht nach, Morgel war nicht entzückt darüber, daß sie sich mehr für ihn, als mit ihm beschäftigt hatte. Der Intendant bat, da der Abend anbrach, sie durch den düsteren Teil des Waldes begleiten zu dürfen, und sie konnte nicht hindern, daß er seine Klagen über den Verfall des Hauses Präuner wieder anhob.

Der Grund zu dem Verderben war in der Leidenschaft der Gräfin für den Marstall und Alles, was damit zusammenhängt, zu suchen. Ihr Ideal war der Graf Moritz Sandor, der mit seinen Reiterstückchen und Kutschirkünsten, mit seinen Wetten und mit dem Vorführen von Pferden aller erdenklichen Rassen um jene Zeit zwei Städte zugleich, Wien und Pest, in Atem hielt. Er machte sich kein Bedenken daraus, über eine Obstfrau und ihr sogenanntes „Standl" (ihre offene Bude) mit seinem Araber in einem gewaltigen Sprung hinwegzusetzen, überhaupt Menschen, die so gemein waren, zu Fuße zu gehen, als willkommene „Hindernisse" zu betrachten, die er pflichtschuldigst „nehmen" mußte. In Pest war er eine breite öffentliche Treppe hinauf- und heraborgeritten; in Wien hatte er mit einem Bauer, der sich auf Pferde verstand, die Wette gewagt, mit einem Renner an seinem Wagen eine vier Meilen lange Strecke in siebenundfünfzig Minuten zurückzulegen.

Der Bauer gewann mit einem simplen Schecken vaterländischen Gestütes den Preis dieser rasenden Wettfahrt, worauf der Graf für den Schecken tausend Gulden gab, zugleich aber seinen Araber, der sich um eine „Nase" hatte schlagen lassen, mit eigener Hand erschoß.

In Oesterreich gab es damals keine öffentlichen Angelegenheiten, und solche Geschichten waren fähig, die untersten wie die obersten Schichten der Gesellschaft ausschließlich zu beschäftigen. Dem Schnellfahren wendeten sich die müßigen Geister mit besonderer Aufmerksamkeit zu. Die Wiener Fiaker erlangten damals einen Weltruhm, und die Praterfahrten am Ostermontag und am 1. Mai wurden förmlich zu glänzenden Ausstellungen der seltensten und kostspieligsten Equipagen und Pferde, während sich doch zugleich der solide und bürgerliche Reichtum in Gestalt hergebrachter Fahrzeuge darunter mischte. Man sah da char à bancs in den abenteuerlichsten Gestalten und elegante Victorias und ernsthafte Landauer und lichte Kaleschen. Mit sechs prachtvollen Schimmeln am Galawagen fuhr der Kaiser auf freigehaltener Bahn neben der stockenden, nur Schritt für Schritt sich fortbewegenden Wagenreihe vorüber, hinter ihm viele Erzherzöge, von denen jeder das Viergespann seines Phaetons mit eigener Hand lenkte. Nicht minder aber war die Werkeltagsarbeit des Gerbefleißes vertreten: da war eine Fleischhauerfamilie, der Kutscher livriert, den Veilchenstrauß im Knopfloch, tadellos; dort zeigte sich in schwerer Carrosse die Familie des Fabrikanten vom „Brillanten-Grund", wie die Vorstadt Schottenfeld, reich an Fabriken und Werkstätten, bis zum heutigen Tage genannt wird.

Waren solche Praterfahrten der Ehrgeiz der Bevölkerung, auf dessen Befriedigung das ganze Jahr hindurch gesonnen und gearbeitet wurde, so dienten die Reiterkunststücke und die Fahrgeschicklichkeit einzelner Kavaliere in den Kreisen des Adels dazu, die Phantasie der Jünglinge und selbst begabter Frauen gefangen zu nehmen. Wohin wendet sich nicht die Regsamkeit des menschlichen Geistes, in welchen Dingen erblickt er nicht ein erstrebenswertes Ziel, wenn ihm die normalen Bahnen öffentlicher Bethätigung, Politik und Litteratur, abgeschnitten sind!

Der Intendant brauchte auf dem Wege durch den Wald der so ernst gestimmten Isidora blos einige Begegnungen mitzuteilen, welche die Gräfin Präuner schon als Mädchen mit dem Grafen Sandor gehabt hatte, um seiner Begleiterin vollkommen begreiflich zu machen, wie die Leidenschaft für Pferde in der Seele der Gräfin Feuer fing und endlich zu so verderblicher Verschwendung führen mußte. Auch im Schloß bricht also ein friedliches Glück zusammen wie in meinem eigenen Hause, dachte Isidora traurig, als sie den Intendanten verabschiedete.

Noch an demselben Abend traf der Sattlermeister Wendelin Schluck mit seiner Schwester und seiner Tochter zu einer ernsten Lebensentscheidung in seinem Hause in Wien ein. Ein scharfer Kontrast hatte sich mit der Zeit zwischen den beiden Aufenthaltsorten gebildet. Draußen auf dem Gute in der Schönauer Gegend war seit Jahren nichts verändert worden. Da funkelte und lebte noch Alles in den Einrichtungen und Gewohnheiten der aristokratischen Nachbarschaft. Denn von jeher hatte es das bürgerliche Landgut dem gräflichen Schlosse gleich gethan. Hier in der Stadt war allmählich in dem Maße, als der Wohlstand ins Schwinden kam, die armselige Beschränktheit eines gewöhnlichen Handwerkerdaseins eingezogen. Die Wohnung war klein, Werkführer, Altgeselle und ständige Arbeiter nahmen an den Mahlzeiten teil; Veronica, welche die Wirtschaft leitete, erhob sich nach jedem Gange, um der Magd im Auftragen behülflich zu sein.

Schon am nächsten Vormittag versammelte in dieser Wohnung der Vater Isidora's die Männer um sich, welche die künftige Lebensgestaltung seiner Tochter durch rechtliche Verträge zu ordnen hatten. Urban Waldbrenner und sein Sohn Arnold Melchior brachten ihren Advokaten mit, der von seinem Schreiber begleitet war, und fanden bereits neben Schluck seinen Advokaten und dessen Gehülfen anwesend. Dieser große juridische Apparat deutete darauf hin, daß ein ziemlich starker Widerstreit der Interessen zu schlichten war.

Gewöhnlich wird dieser geschäftliche Teil einer ehelichen Verbindung erst geordnet, nachdem das Einverständnis der Nächstbeteiligten die Gefühlssache, vorhergegangen und die Verlobung vollzogen ist. Schluck aber, der zu dieser Heirat ein so widerstrebendes Herz mitbrachte und dem es bitter leid that, seine Tochter zu einer Handlung zwingen zu müssen, die er unter anderen Umständen selbst nicht gewünscht hätte, fürchtete die Gefahr, Isidora umsonst gequält zu haben, wenn etwa die bereits geschehene Verlobung nachträglich an der Unmöglichkeit scheitern müßte, die materiellen Interessen zu einigen.

Er war schlau genug, um in Arnold Melchior eine ideale Seite zu erkennen und sich auf dieselbe zu stützen, damit er sein Vorhaben durchzusetzen und den Austausch der Empfindungen vorhergehen lassen könne.

„Meine Dora soll nichts von solchen Sachen hören", sagte er zu dem jungen Manne, „und wenn sie einmal Braut ist, dann kann man ihr nicht mehr verbergen, daß alle die schönen Sachen, wie Liebe und Heirat, auch Advokaten und Rechnungen brauchen."

Arnold Melchior nickte einverstanden, und sein Vater, der den orientalischen Talisman, die mit Edelsteinen besetzte Platte, in einem mächtigen Futteral mitgebracht hatte, legte dasselbe auf den Tisch, gleichsam, um Schluck zu mahnen, daß er um dieses kostbaren Gutes willen sich nachgiebig zeigen müßte. In der That, die Augen des Sattlermeisters funkelten, als er die Umhüllung aufschloß und den Schatz

[Ueber die egyptische Frage.] Ueber den Inhalt des im englischen auswärtigen Amte in Ausarbeitung begriffenen Rundschreibens über die egyptische Frage wird folgendes mitgeteilt: Das Schreiben führt aus, England habe mit den übrigen Mächten die Souveränetät des Sultans über Egypten stets anerkannt; nie habe es den Khedive gehindert, seinen Verpflichtungen gegen Abdul Hamed nachzukommen, sondern im Gegenteil Tewfik wiederholt angeraten, dem Sultan Gehorsam zu leisten und den Rat der Pforte in Fragen einzuholen, die geeignet waren, Schwierigkeiten zwischen Konstantinopel und Kairo hervorzurufen. Wenn sich England auf die egyptische Armee verlassen könnte und wenn es nicht wüßte, daß die Türkei zu einem gegebenen Momente ihre ganzen Streitkräfte auf anderen unaufhörlich bedrohten Punkten, sei es in Europa oder in Afrika, gebrauche, würde es nicht einen Augenblick zögern, die englischen Truppen aus Egypten zurückzuberufen. Wie die Dinge liegen bei einer schlecht organisierten Verwaltung und bei der stets drohenden Gefahr einer Invasion sudanesischer Horden, glaubt Lord Salisbury nicht auf eine thatsächliche Okkupation verzichten zu können, die in gleicher Weise für Egypten wie für den Sultan eine Sicherheit gewährt. England wolle das Nilland nicht annektieren und andere Nationen weder systematisch noch auf die Dauer davon ausschließen; aber es wolle sein Werk nicht unvollendet lassen, denn es würde damit Egypten in ein Chaos stürzen. — Ob Europa wohl an diese großartige Uneigennützigkeit, von der England nach dem Vorstehenden bei seiner egyptischen Politik geleitet wird, glaubt? Es scheint nicht so. Das Pariser „Journal des Debats“ meint, England verzögere die Zurückziehung der Truppen aus Egypten in der Hoffnung, daß europäische Verwicklungen, die es selbst hervorzurufen suche, oder innere Wirren in Frankreich ihm eine definitive Installation gestatten würden. — Der französische Botschafter in London soll angewiesen sein, bei der englischen Regierung über die Fortdauer der englischen Okkupation in Egypten Vorstellungen zu erheben, nachdem sich Frankreich und die Türkei unter eventueller Mitwirkung Rußlands über ein etwaiges weiteres Vorgehen gegen England geeinigt hätten.

[Agrarische Verbrechen] mehren sich seit einigen Wochen in Irland wieder in bedenklicher Weise. Raubanfälle und Brandstiftungen kommen fast alle Tage vor und in den wenigsten Fällen gelingt es der Polizei, die Verbrecher zu erwischen.

* Frankreich.

[Paul Déroulède], der von seiner Reise „um Deutschland herum“ nach Paris zurückgekehrte Hetzapostel, hat bei seiner Ankunft in Paris noch auf dem Bahnhofe die Gelegenheit ergriffen, einige seiner bekannten Fanfaronaden loszulassen. Er hielt Revue ab über die Nationen, welche seiner Meinung nach bereit wären, mit Frankreich gemeinsame Sache gegen Deutschland zu machen. Dabei kamen die Holländer und Belgier schlecht weg, die ersteren wurden als fischblütig und die letzteren als dickköpfig gekennzeichnet. Auf diesen Ausfall Bezug nehmend, bemerkt das „Amsterdamer Allgemeine Handelsblatt“: Zu den bluttosen Holländern gehören unzweifelhaft auch wir; denn wir haben manches Gespräch mit Déroulède gehabt, als er unser Land besuchte, wir haben ihm deutlich gesagt, daß wir um Frankreichs willen kein Blut wegzugeben hätten und ebenso wenig ihm zu lieb in eine feindliche Stellung zu Deutschland kommen möchten; wir seien zwar offenbar viel weniger dickköpfig als die Belgier, welche fürchten, verschlungen zu werden, denn wir erklärten ihm, daß wir von dieser Furcht durchaus nicht befangen seien, vielmehr hielten wir ein herzliches Einvernehmen mit unserem deutschen Nachbar für die natürlichste und beste Politik; wir priesen es an Deutschland, daß es nach beispiellosen Siegen den europäischen Frieden gehandhabt habe, daß es nicht beleidigend, nicht anmaßend aufgetreten sei und von seinen Legionen keinen Mißbrauch gemacht habe, der deutsche Reichskanzler habe nicht Ludwig XIV. oder Napoleon I. zum Vorbilde genommen, und wir hätten deshalb durchaus keine Furcht vor Eroberungsgedanken desselben, weil wir seine große staatsmännische Weisheit zu würdigen wüßten.

[Weltausstellung.] Nachdem der Garantiefonds von 22 Millionen für die Pariser Weltausstellung gezeichnet worden, hat sich ein Generalkomitee unter Vorsitz des Handelsministers gebildet. Die Vorarbeiten sollen nun beschleunigt werden.

[Die Kammer] hat die Bestimmung des Schulgesetzes angenommen, nach welcher Geistliche fortan keinen Unterricht mehr in den öffentlichen Schulen erteilen dürfen.

[Tonkin und Annam] machen im folgenden Jahre einen Zuschuß von 30 Millionen Franken notwendig. An eine Verminderung der europäischen Besatzungstruppen ist vor der Hand gar nicht zu denken. Das sind recht schlechte Aussichten.

[Der Bierkrieg] wird in Paris unentwegt fortgeführt. Aber je mehr die Blätter gegen die deutschen Biere eifern, desto schneller scheinen sich die Häuser zu vermehren, welche stolz auf ihr Schild schreiben: „Bière de Munich“ und dabei als Probe der Echtheit nie vergessen, auch den Namen der Brauerei beizufügen. — Das vom Kriegsminister Boulanger gegründete Militärkasino hat sich gezwungen gesehen, sich gegen die Anklage zu verteidigen, deutsches Bier zu trinken; es seien nur Proben desselben dort getrunken, aber keine Bestellung gemacht worden. Zum Glück für die Offiziere brauchen sie nicht stets in Uniform auszugehen. Dies erlaubt ihnen, unerkannt anderswo als im Kasino Bier zu trinken, denn auch die Offiziere bekunden eine Schwäche für „echt Münchener“, sobald sie einmal davon gekostet haben. Uebrigens sind die Blätter, welche die Hetze betreiben, andererseits doch recht gnädig: das elsässische Bier soll nicht als deutsches Erzeugnis bekämpft, sondern als französisches behandelt werden.

* Italien.

[Denkmal.] Bekanntlich hatte Pius IX. beschlossen, zur Erinnerung an das ökumenische Konzil von 1870 ein Denkmal in Gestalt einer Säule zu errichten und dasselbe auf dem Platze San Pietro in Montorio aufstellen zu lassen. Diese Säule ist nun vollendet, doch wird sie nicht auf dem genannten Platze, sondern vor dem vatikanischen Museum aufgestellt werden.

* Oesterreich-Ungarn.

[Versuchtes Attentat und Einbrüche.] Die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen macht einer Wiener Meldung des „B. T.“ zufolge, bekannt, daß Mittwoch nachts in der Nähe von Tullu ein Eisenbahnattentat entdeckt wurde. Dort war aus Schienen, Bauhölzern und Pfosten eine festgefügte förmliche Barrikade errichtet, welche der Bahnwächter rechtzeitig entdeckte, so daß Unglück verhütet wurde. In derselben Nacht wurde auf der gleichen Strecke ein Einbruch in die Kasse der Haltestelle Zeiselmauer verübt. Der Bahnwärter, welcher das erstere Attentat vereitelte, wurde in derselben Nacht von Unbekannten überfallen und durch kräftige Hiebe zu Boden gestreckt. Außerdem wurden in der gleichen Nacht zwei andere Einbrüche auf Bahnstationen verübt, und in der letzten Nacht in Münchendorf eine eiserne Kasse gestohlen. Dieselbe wurde später auf freiem Felde erbrochen aufgefunden. Die Kasse hatte keine Geldbeträge enthalten, weil dieselben unmittelbar vorher nach Wien gesendet worden waren. Die häufigen Verbrechen erregen Aufsehen und werden mehrfach den Anarchisten zugeschoben. — In Wien ist ein Metallarbeiter wegen anarchistischer Umtriebe verhaftet worden. Bei ihm wurden vier Sprengflaschen mit entsprechender Flüssigkeit und anderes Sprengmaterial vorgefunden. — Die Cholera läßt etwas nach.

[Aus Pest] kommen gute und schlechte Nachrichten durcheinander. Die Cholera hat um ein Bedeutendes nachgelassen, und es steht zu erwarten, daß die Erkrankungen weiter abnehmen. Dagegen scheinen die sanitären Zustände in der ungarischen Hauptstadt wirklich miserabel zu sein. Der Regierungskommissar Dr. Ohla fand im achten Bezirk in einem Hause, in dem tags zuvor ein Cholerakranker gestorben war, die beschmutzte Wäsche und die Kleider desselben auf dem Hofe zum Trocknen aufgelegt, und dreißig bis vierzig Kinder spielten daneben; von einer Desinfizierung war im Hause auch nicht eine Spur zu entdecken. Im fünften Bezirk war der behördliche Arzt zu einem Cholerakranken gerufen worden, doch kam der Gerufene nicht. Schließlich nach drei Tagen mußte ein Privatarzt requiriert werden. Nicht minder arg soll die Ausübung des ärztlichen Dienstes auch im neunten Bezirke befunden worden sein. Der Regierungs-Kommissar war von dem, was er gesehen, geradezu entsetzt und hat sofort in den einzelnen Häusern die erforderlichen Schutzmaßnahmen veranlaßt.

[Von den Delagationen] werden 3½ Mill. für Repetiergewehre begehrt werden, wovon auf Cisleithanien 2 401 000 fl. entfallen, die Dunajewsky ins Budget einstellte. Nach dem Exposé des Handelsministers wird der Kreditbedarf für 1887 auf 25½ Millionen ohne Rücksicht auf die unvermeidlichen Nachtragskredite berechnet.

* Rußland.

[Siegesdenkmal.] In Petersburg hat am Sonntag die feierliche Enthüllung des Siegesdenkmals zu Ehren des letzten Türkenkrieges stattgefunden. Zahlreiche Generale, die in dem Kriege kommandiert, und viele Deputationen waren zu der Feier in Petersburg eingetroffen. Das Denkmal zeigt große Aehnlichkeiten mit der bekannten Siegessäule in Berlin. Das Fußgestell ist von finnländischem roten Granit und aus grauem Ladogranit, darauf erhebt sich ein Würfel aus Eisen mit den Namen der Schlachten und der beteiligten Truppenteile, eine Säule mit korinthischem Kapitäl trägt eine Viktoria, in die Säule sind in 6 Ringen, 44 türkische Stahl- und 60 Bronzegeschütze eingelassen. Die Gesamthöhe des Denkmals beträgt ca. 100 Fuß.

[Da wiederholt nihilistische Schriften] in den Warschauer Kasernen vorgefunden wurden, erließ General Gurko den Befehl, daß nur solche Schriften und Zeitungen den Soldaten verstattet werden dürfen, welche den Stempel des Kasernenchefs tragen.

W. Wanderlager und Ausverkauf.

Der Neigung des Publikums, um jeden Preis „billig“ zu kaufen, leisten besonders auch die Wanderlager und Ausverkäufe Vorschub. Unter den Ausverkäufen verstehen wir natürlich die Manipulationen einzelner Geschäftsinhaber, besonders in größeren Städten, die jahraus jahrein nur ausverkaufen; auch jedes reelle Geschäft kann seinen Ausverkauf haben, etwa nach beendeter Inventur oder Saison, und in demselben werden die Waaren aus diesen oder jenen Gründen billiger abgegeben, aber ein solcher Ausverkauf findet doch nur einmal im Jahre statt, und nicht permanent. Zu den Dauer-Ausverkäufen, die ihre Kunden auch trefflich aus kleinen Städten und vom platten Lande heranzuziehen wissen, müssen alle möglichen Ereignisse das Aushängeschild geben: bald ist Wassersnot, bald Feuer die Ursache des „Ausverkaufes zu enorm billigen Preisen“, während es sich doch meistens um minderwertige Ramschwaare handelt, die geschenkt noch zu teuer ist. Das Publikum meint aber, etwas muß doch daran sein! Der Preis ist so billig, ergo, es geht und kauft! Kommt dann aber die gekaufte Herrlichkeit in den Gebrauch, so tritt bald die ganze Fadenscheinigkeit hervor. Es giebt Reparaturen über Reparaturen und rechnet man schließlich alles zusammen, so war das Vergnügen des billigen Einkaufes ein recht kostspieliges. Leider rechnen aber viele Leute nicht; entweder sie sind zu bequem dazu oder sie sehen das Fazit voraus und wollen es gar nicht wissen, wie es genau heißt, weil sie sich dann nur ärgern würden. Das Rechnen steht in vielen deutschen Haushaltungen leider noch lange nicht hoch genug im Ansehen. Weit näher noch als die „Ausverkäufe“ rücken die Wanderlager dem Publikum auf den Hals. Durch Gesetz ist eine Steuer für Wanderlager eingeführt, aber geholfen hat dieselbe nichts. Das Publikum kauft sehr gut und was macht bei flottem Umsatz dann der Steuerbetrag aus? Hier und da schlägt auch wohl die Spekulation auf die Leichtgläubigkeit des Publikums nicht mehr ein, aber im Großen und Ganzen macht das Geschäft sich doch. Welchen Vorteil hat aber das Publikum bei diesen Geschäften, vorausgesetzt wirklich, daß es preiswert kauft? Es kauft größere Quantitäten und bezahlt baar Geld. Käme es aber mit solchem Angebot zu einem heimischen Geschäftsmann, es würde sich ebensogut stehen, oder besser noch, denn eine Hand wäscht bekanntlich die andere. Ist es wirklich Recht, sein Geld baar zu dem Wanderlagermann zu tragen, daheim aber ankreiden zu lassen? Die Antwort giebt sich wohl ein Jeder selbst! In der Regel wird das Publikum aber bei solchen Ankäufen überteuert. Die Waare sieht äußerlich propper und elegant aus, aber sie hält keine Dauer, macht Verbesserungen nötig und ist schnell abgenutzt. Ja, sagt sich das Publikum dann, es war doch billig! Rechnen wir einmal. In zwei Jahren wird ein Gegenstand gebraucht, resp. nutzt sich ab, der zehn Mark kostet. Im Wanderlager wird dasselbe für acht Mark offeriert, hält aber wegen geringerer Arbeit kaum ein Jahr. Nun, wo liegt da der Profit? Das momentan „Billiger kaufen“ wird für manche Familie zum Unglück, man kauft und kauft, hat aber nie etwas Rechtes und schließlich mangelt es an Geld, etwas Gutes zu kaufen. Die heimische solide Geschäftswelt kommt bei Einkäufen ihrem Publikum schon auf das Weitgehendste entgegen und thut auch bei größeren Quantitäten und Barzahlungen noch ein Uebriges. Das Publikum handelt deshalb blind gegen seine eigenen Interessen, das sich zum Stammgast der billigen Ausverkäufe macht; es kaufe im reellen, seßhaften Geschäft und wird stets für sein Geld eine Ware haben, die das Bezahlte wert ist. Bei den Ausverkäufen kann man das aber nur selten sagen.

* Amtliches.

[Personal-Veränderungen in der Armee.] Mierzinsky, Pr. Lt. à la suite des 8. Westf. Inf. Regts. Nr. 57. unter Belassung in seinem Kommando bei dem Gouvernement von Mainz, zum 6. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 43, à la suite desselben, — versetzt. Freytag, Hauptm. und Komp. Chef vom 5. Westf. Inf. Regt. Nr. 53. dem Regt., unter Beförd. zum überzähl. Major aggregirt. Wiebe, Hauptm. vom 5. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 53., zum Komp. Chef ernannt. Kirchmair, Sek. Lt. von dems. Rgt., zum Pr. Lt. befördert. Giffot, Hauptm. und Komp. Chef vom Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7, dem Bat. unter Beförderung zum überzahl. Major aggregirt. von Bodelschwingh, Pr. Lt. vom Westfäl. Jäger-Bat. Nr. 7., zum Hauptm. und Komp. Chef, Boedicker, Sek. Lt. von demselben Bat., zum Pr. Lt., — beförd. Plaue, Sek. Lt. vom Westfäl. Füs. Regt. Nr. 37. zur Dienstleistung bei der Militär-Intendantur kommandirt. v. Stockhausen, Port. Fähnr. vom 1. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 13., zum Sek. Lt., Gans Edler Herr zu Putlitz, Pr.-Lt. vom Westf. Ulan.-Regt. Nr. 5, zum Rittm. und Eskadr.-Chef, vorläufig ohne Patent, v. Brixen-Hahn, Sek.-Lt. von dems. Regt., zum Pr.-Lt., Bernhardt, Gefreiter vom Inf.-Reg. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15, Frh. v. Dalwigk-Lichtenfels, Unteroff. vom Westf. Kür-Regt. Nr. 4 v. Uckro, Unteroff. vom Westf. Ulan.-Regt. Nr. 5, zu Port.-Fähnrs. befördert. v. Frankenberg-Ludwigsdorff, Port. Fähnr. vom Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, zum Sek. Lt. befördert. Graf v. Wartensleben, charakterisirt. Port. Fähnr. vom Westfäl. Drag. Regt. Nr. 7, Wahnschaffe, Unteroff. von demselben Regt., — zu Port. Fähnr., befördert. Scheffer, Port. Fähnr. vom 4. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 17, zum Sek. Lt. befördert. Giese, Sek. Lt. vom 4. Westfäl. Inf. Regt. Nr. 17, von seinem Kommando als Erzieher bei dem Kad. Hause zu Wahlstatt entbunden. Frhr. v. Uslar-Gleichen, Gefr. vom 1. Westfäl. Feld-Art. Regt. Nr. 7, Collet, charakterisirt. Port. Fähnr. vom 2. Westfäl. Feld-Art. Regt. Nr. 22, v. Schütz, Unteroff. von dems. Regt., v. Selasinsky, Unteroff. vom Feld-Art. Regt. Nr. 31 — zu Port. Fähnrs. befördert.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Bielefeld**, 25. Oktbr. [Amtliche Berichte über Eisenbahn-Unfälle.] Der preußische Eisenbahnminister hat ein Reskript an die Eisenbahndirektionen erlassen, in welchem u. a. darauf hingewiesen wird, daß es sich empfiehlt, sowohl um unnötiger Beunruhigung des Publikums vorzubeugen, als auch um wahrheitswidrigen Darstellungen, Uebertreibungen und Verdächtigungen thunlichst von vornherein den Boden zu entziehen, bei Aufsehen erregenden Unfällen und Betriebsstörungen schleunigst eine kurze, rein objektiv gehaltene Mitteilung über das Sachverhältnis an geeignete Organe der Presse gelangen zu lassen.

* **Bielefeld**, 25. Oktbr. [Volksschullehrern] ist, wie der Unterrichtsminister auf grund einer Beschwerde einem Bürgermeister in der Rheinprovinz zu erkennen gegeben hat, während der Ableistung ihrer sechswöchentlichen Militärdienstfrist das Gehalt unverkürzt fortzuzahlen.

*** **Bielefeld**, 25. Okt. [Konzert.] Am Mittwoch wird bekanntlich das Dengremont-Konzert in der Eintracht stattfinden, an dem, wie auch bereits mitgeteilt worden ist, der Pianist Paul Eckhoff und die Konzertsängerin Frau Gertrud Krüger mitwirken werden. Ueber das Talent der Frau Krüger hatten wir neulich, aus einem Referat eines anderen Blattes Gelegenheit zu berichten; über Dengremont sowohl, als Paul Eckhoff wird das nicht nötig sein. Beide sind unserem Konzertpublikum bereits bekannt, beide haben bei ihren früherem Konzerten so viel Anerkennung gefunden, haben einen so guten Eindruck hinterlassen, daß derselbe wohl vollständig genügen wird, um jeden damaligen Zuhörer auch zum Besuch des diesmaligen Konzertes zu veranlassen.

§ **Bielefeld**, 25. Okt. [Der hiesige Zweigverein des Deutschen Privat-Beamtenvereins] feiert am Sonnabend, den 6. November d. J., sein diesjähriges Stiftungsfest durch Commers im Vereinslokale von W. Rentsch. Das von dem Festkomitee aufgestellte Programm ist reichhaltig und bietet Aussicht auf eine recht gemütliche Abendunterhaltung. Indem wir darauf aufmerksam machen, bemerken wir, daß Nichtmitglieder, durch Mitglieder eingeführt, herzlichst willkommen sind.

* **Bielefeld**, 25. Okt. [3. Delegiertentag der Gewerbevereine.] Am Samstag, den 30. Oktober, und Sonntag den 31. Oktober cr., findet, wie wir bereits gelegentlich der Versammlung des hiesigen Vereins zur Förderung des Gewerbefleißes mitteilten, zu Köln im Gürzenich der 3. Delegiertentag der Zweigvereine des Zentral-Gewerbe-Vereins für Rheinland, Westfalen und benachbarte Bezirke zu Düsseldorf statt. Es werden auf demselben Anträge zur Beratung kommen, die teils den Verkehr der Zweigvereine, teils die Förderung des Kunsthandwerks im Vereinsgebiet betreffen. Mit dem Delegiertentag wird auch eine Ausstellung von Schülerarbeiten der gewerblichen Fachschule zu Köln verbunden, deren neues Schulhaus sich jetzt auf dem Salierring befindet, welches auch am 30. Oktober feierlich eröffnet werden wird. Auch wird ein Teil der seit dem letzten Delegiertentage gemachten Erwerbungen des Düsseldorfer Gewerbemuseums zur Ausstellung gebracht. Das für die Tage aufgestellte Programm ist ein so reichhaltiges, daß wir Jedem, welchem die Förderung des Handwerks am Herzen liegt, die Beteiligung an dem Delegiertentag empfehlen.

* **Bielefeld**, 23. Okt. [Schul-Chronik.] Den nachbenannten Lehrern sind die dabei bezeichneten Schulstellen 1) definitiv verliehen: Dem Lehrer Friedrich Nolting in Lohfeld-Hausberge die durch das Ableben des Lehrers John erledigte evangelische Lehrer-, Kantor-, Küster- und Organistenstelle zu Westheim, im Kreise Minden, vom 1. Oktober cr. ab; dem Lehrer Peter Heinrich Höcker zu Borgholzhausen im Kreise Halle i. W. die durch das Ableben des Titular-Rektors und 1. Lehrers Heidbrede erledigte evangelische Kantorstelle dortselbst vom 1. September cr. ab; 2) provisorisch übertragen: Dem Lehrer Adolf Warner zu Werther, im Kreise Halle, die Verwaltung der erledigten 5. Lehrerstelle an der evangelischen Schule dortselbst vom 1. Okt. cr. ab; dem Schulamtsbewerber Theodor Fröhling zu Winzenbecke, Kreis Altena, die Verwaltung einer erledigten evangelischen Lehrerstelle zu Werther, im Kreise Halle, vom 16. Oktober cr. ab bis zur Wiederbesetzung; dem Hülfslehrer Heinrich Kiewitt zu Werther, Kreis Halle, die Verwaltung der durch das Aufrücken des Lehrers Warner erledigte 6. Lehrerstelle an der evangelischen Schule dortselbst vom 1. Oktober cr. ab.

* **Bielefeld**, 25. Okt. [Gütergemeinschaft betreffend.] Der Ackerwirt Heinrich Scherf aus Bentfeld und die Witwe Katharina Nolte, geb. Denzer, ebendaher, haben für die von ihnen einzugehende Ehe jede Gemeinschaft der Güter, sowohl des Eingebrachten als des künftigen Erwerbes, ausgeschlossen.

* **Bielefeld**, 25. Okt. [Persönliche Zulagen für Bürgermeister] sind nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, welche in bezug auf den früheren Bürgermeister in Kosel, B., ergangen ist, pensionsberechtigt, wenn die Zulagen unbedingt und unwiderruflich bewilligt worden sind. Es heißt in dem Erkenntnis u. a.: Die Zulage von 300 Mk. war unbedingt und unwiderruflich bewilligt. Daß sie [illegible] schließt die Pensionsb[illegible] „persönlichen“ liegt n[illegible] Dauer mit der Stelle Gegensatz gegen eine [illegible] des Ministers des I[illegible] S. 212). Daß die [illegible] drücklich „Gehalts“-Z[illegible] — Diese Entscheidung manche Gemeinden ein[illegible]

* **Bielefeld**, [illegible] des Notsignals die preußische Eisenba[illegible] scheidung provozieren. Ein Reisender hatte Versehen über seine worden war. Der er[illegible] von Strafe frei, daß jectiven Glauben eines geleitete Revision mach[illegible] angeschlagenen Bestim[illegible] dringender Gefahr ge[illegible] Reisenden über seinen

nn. **Bielefeld**, [illegible] Schöffengerichtssitzung [illegible] haben Kaufmann Ju[illegible] Brackfieck hier als Sch[illegible]

* **Aus West**[illegible] setzung der Löh[illegible] nach der Versicherung [illegible] notwendig sein, weil [illegible] licher ist. Es handle [illegible] Entscheidung darüber, [illegible] Einstellung von Zechen [illegible] schnitten werden soll o[illegible] Lohnverkürzung auf si[illegible]

R. **Detmold**, 24[illegible] Landes] sind bis [illegible] zurückgekehrt, nachdem [illegible] sehr weiter Ferne, ih[illegible] den Erkundigungen, di[illegible] Hellen Gelegenheit hat [illegible] finanzieller Beziehung [illegible] sonders für diejenige [illegible] gearbeitet haben. Da[illegible] ein verschiedenes; die [illegible] die andern im Accord [illegible] auch bei andauernd sc[illegible] einbringt, da der S[illegible] fällt, ist die Accordar[illegible] auch in guten Somme[illegible] träglicher. Während [illegible] für Anfänger 12—15 [illegible] betrug, berechnen die [illegible] Durchschnitt wöchentli[illegible] Verpflegung ꝛc. zu be[illegible] große Kosten verursac[illegible] Kost selber Sorge t[illegible] Entbehrung mit in [illegible] braven Ziegler sind [illegible] in keiner Weise bei [illegible] Arbeit stören. Die [illegible] laufe des Sommers b[illegible] und die Agenten war[illegible] trotz höherer Lohnfä[illegible] Ziegeleien Genüge zu [illegible] ein Teil der Ziegler a[illegible] sein wird. Wenn ma[illegible] ins Ausland gehen [illegible] bringt, so läßt sich u[illegible] die Rückkehrenden

R. **Detmold**, [illegible] welches die Offizier-K[illegible] ihrem früheren Brigad[illegible] a. D. v. Stocken, ver[illegible] des Möbelfabrikanten [illegible] des Kaisers in einem [illegible] aus Eichenholz, oben [illegible] schiedene Embleme. [illegible] J. R. 15, J. R. 55, [illegible] v. Stocken, die 26. J[illegible]

* **Lemgo**, 23. [illegible] Wahl von Abgeordn[illegible] A II, B I, C, D anber[illegible] Post“ bestätigt, folg[illegible] gewählt: Klasse A II. [illegible] Brinkhoff, C. Lienekog[illegible] meyer, Th. Schmidt, [illegible] Kaufmann Eldagsen, [illegible] Thospann, F. L. Wa[illegible] Tintelnot. Klasse B I[illegible] H. Tille, E. Klasing, [illegible] monsmeier, F. Rehme[illegible] H. Kuhlmann, Bäck[illegible] A. Halle, Kochstiek, [illegible] Abgeordnete: C. W[illegible] G. Harke, W. Krüger[illegible] vertreter: C. Brochhau[illegible] Schmidt, E. Simon[illegible] Klasse D. 1) Abgeo[illegible] mann, Schuhm., A. [illegible] Th. Scheidt. 2) Ste[illegible] kenburg, Osterth., H. [illegible] länder, B. Tille, Chr[illegible]

◁ **Lemgo**, 24[illegible] ein] des Pastor The[illegible] Die Festrede hielt im [illegible] ten Gemeinde Pastor [illegible] sich über die Grundsätz[illegible] vereine. Der Posaun[illegible] unter Direktion des [illegible] und der Gesangverein[illegible] frauen teilnehmen, suc[illegible] durch wohlgelungene [illegible] hen. Die Kirche war[illegible] zu Wüsten, Vlotho un[illegible] erschienen. Die Feier[illegible] gegen 3 Uhr fortgesetzt[illegible] und des Gesangvereis[illegible] Festgenossen.

* **Brake** bei [illegible] Wirtschaft.] Es [illegible] schaft im „Minderk[illegible] wurde. Die Wirtsch[illegible] Tagen ihr 300jährige[illegible] Zeit; viel wäre von [illegible] einzelnen Ereignisse [illegible] mächtige Humpen wu[illegible] und Bauer in den „[illegible] der „Minderkrug“ sc[illegible] besuchte Wirtschaft: [illegible] u. a. im vor. Jahrga[illegible] Lppischen Geschichte“ [illegible] konnten die engen u[illegible] herbergen, welche an [illegible] waren. Nicht allein [illegible] sich in großer Zahl [illegible] lippische Adel zahlre[illegible] Zeiten derartiger Zu[illegible] ebenso wie die Zeiten [illegible] vorüber, so hat sich d[illegible] Tag unter neuem Sch[illegible] Jahrhunderts neu e[illegible] Gebäuden als Garte[illegible] bewährt.

* **Fürstenau**, [illegible] Schule.] Heute m[illegible] „höheren Stadtschule“ [illegible] essenten der Schule n[illegible]

---

wiedersah, dem er insgeheim die Macht zuschrieb, ein verlorenes Glück wiederzubringen.

Die Verhandlung ging auch ziemlich glatt, bis man zu einem Punkte kam, welchen Schluck hartnäckig in den Vertrag mit aufnehmen wollte, die Verhältnisse im Falle einer Scheidung.

„Der Fall ist ganz unmöglich“, sagte Arnold Melchior, „denn eine Scheidung kann nur bei Uebereinstimmung beider Teile stattfinden. Ich halte sie unter allen Umständen für eine Schlechtigkeit, für eine Unsittlichkeit, und ehe ich dazu meine Bereitwilligkeit erklärte, würde ich mir lieber den Tod geben.“

Schluck sagte sich insgeheim: Um so besser! und bestand auf dem Paragraphen. Melchior fügte sich, weil er ihn für überflüssig hielt, und so war man endlich dahin gelangt, daß nichts mehr fehlte, als die Unterschrift der Beteiligten. Jetzt sprach Melchior den festen Entschluß aus, bevor weitergegangen werde, sich erst mit der ihm zugedachten Frau ins Einvernehmen setzen zu wollen.

* * *

Isidora, nicht ahnend, daß ihr die entscheidende Begegnung schon für diese Stunde aufbehalten war, saß im Hauskleide bei einer Näharbeit, während ihre beiden Tanten sich wie zufällig in demselben Zimmer zu schaffen machten. Schluck öffnete dem Manne die Thür und trat mit ihm ein. Isidora wurde purpurrot; sie wollte sich erheben, schon des Vaters wegen, aber sie mußte sich mit der Hand auf den Nähtisch stützen, und diese Hand zitterte; unwillkürlich ließ sie sich wieder auf ihren Sitz fallen. Die außerordentliche Bewegung verschwand aber sogleich, als sich ihr Melchior mit der größten Unbefangenheit näherte und sein Vergnügen aussprach, sie an dieser bürgerlichen Wohnstätte und bei einer häuslichen Arbeit wiederzufinden.

„Glauben Sie mir, mein Fräulein“, sagte er, „Ihr Schonauer Haus, worin Sie bisher gelebt haben, war viel zu adelig gehalten. Ich weiß von Ihnen selbst, daß Sie eine echte und rechte Naturfreundin sind, wie ich selbst von frühester Jugend an nichts Höheres gekannt habe, als so zu sagen Naturdienst, die Landwirtschaft. Ich wette aber, was man will, daß Sie von dieser eigentlichen Freude des Landlebens noch gar nichts genossen haben.“

„Das ist wahr“, erwiderte Isidora, „und besonders seit der Vater Feld und Wald und Weinberg verpachtet hat; früher aber war es mir von strengen Gouvernanten verboten, mich auch nur im Gras herumzuwälzen. Dieses Amüsement hab ich leider noch bis zum heutigen Tage nicht gehabt.“

Beide lachten; sie erzählte nach und nach Alles auf, was sie von jeher gern in einer Bauernwirtschaft mitgemacht hätte und was ihr doch immer verboten war, und er, als ob er ihr mit scheimischer Bosheit die Entdehrung recht empfindlich machen wollte, schilderte die Freuden, die sie davon hätte haben können. Als die Umstehenden die beiden jungen Leute in so eifriges Gespräch geraten sahen, fanden sie es passend, aus dem Zimmer zu schleichen.

Melchior stand auf, und der Ausdruck seines Gesichts veränderte sich. Seine Lippen bebten ein wenig, als er sprach:

„Man sagt mir, daß Sie Ihre Einwilligung geben, meine Frau zu sein. Ich habe mich des Glückes rasch versichern wollen und Sie deshalb nicht veranlaßt, wozu ich auch ganz unfähig wäre, vorher einen Roman mit mir zu spielen. Seit dem Augenblick, als ich Sie im Walde klagen hörte, daß Sie das Landhaus verlassen müßten, und Sie mich schier wie einen Räuber betrachteten — seit diesem Augenblick liebe ich Sie. Das Haus gehört wieder Ihnen, wenn Sie einwilligen, daß ich in diesem Hause der Pächter und zugleich der Herr sein soll.“

Er hielt die Hand ausgestreckt dem Mädchen entgegen. Isidora wurde bleich und trat zurück. Einen Augenblick sprang in ihr, wie ein Dämon, der Gedanke auf: noch wäre es Zeit, Alles zu zerreißen. Es kostete nichts, als ihr Leben lang Verräterin und Lügnerin zu sein — sie legte ihre Hand in die des jungen Mannes.

Werde ich nicht auch auf diese Weise Verräterin und Lügnerin sein? dachte sie jetzt; aber diese Reflexion schoß nur wie ein Blitz durch ihre Seele. Gleich darauf erhob sich in ihr mit der Stärke des Gefühls, daß eine Wendung für das ganze Leben vollzogen war, das Bewußtsein, eine Pflicht übernommen zu haben und sie unverbrüchlich erfüllen zu müssen.

Arnold Melchior hatte sich auf seinen Reisen genugsam in der großen Welt bewegt, um einen glühenden Haß gegen leere Formen mit heimzutragen. Mit Stolz hörte er sich den lateinischen Bauer nennen, obgleich das Wort spottweise bei den betitelten Gutsbesitzern der Nachbarschaft aufgekommen war, die ihm die Bildung nicht verziehen, deren Schein sie annahmen, deren Wesen aber nach ihrer Meinung einem Manne nicht zukam, der nur Bauer war und nichts anderes sein wollte. Er aber legte in den Spottnamen die Bedeutung, daß sich die höchsten Ergebnisse des Denkens und Forschens mit der Einfachheit, Natürlichkeit und vor Allem mit der Wahrhaftigkeit eines Bauernlebens verbinden lassen, welches alle hohlen Formen und sinnlosen Gebräuche ausschloß.

Nur, um nicht durch eine unerwartete Unterlassung zu erschrecken, streifte er mit seinen Lippen den Scheitel Isidora's, nachdem sie ihm ihre Hand zum Bunde gereicht hatte. Ihn schon zu lieben, konnte er ihr nicht deshalb zumuten, weil sie der Form nach seine Braut geworden war; ihn zu lieben sollte sie erst lernen, und sie hatte es nach seiner Ansicht nicht gelernt, wenn er Monate lang mit schönen Worten um sie geworben hätte. Ihn zu lieben sollte das Leben sie lehren, das war sein festester Vorsatz und seine süßeste Hoffnung. Er entfernte sich rasch, um den harrenden Männern zu sagen, daß die Unterschriften unter den Vertrag gesetzt werden konnten.

Getreu seiner Art wollte er auf ein Hinausdehnen des Brautstandes, blos um einer leeren Förmlichkeit zu genügen, nicht eingehen. Binnen vier Wochen konnte er sich von allen Verhältnissen, die ihn noch an das Gut Steiermark banden, völlig loslösen und in derselben Zeit zugleich alle Personen und Sachen, die er in seine neue landwirtschaftliche Thätigkeit mit einbeziehen wollte, nach der Schönauer Gegend übersiedeln lassen. Demgemäß wurde der Akt der Vermählung auf einen der letzten Tage des Monats August festgesetzt. Unmittelbar nach dieser Abmachung verließ er Wien.

In der Zwischenzeit fühlte sich Isidora in der eigentümlichen Stimmung, die ein großes bevorstehendes Ereignis erweckt, wenn man sich ihm für alle Zukunft unterworfen weiß und gleichwohl noch nicht fähig ist, dasselbe nach allen Richtungen zu übersehen. Der Zustand gleicht dem eines von einer Stromflut getragenen, der, ohnmächtig, sie zu beherrschen, willenlos abwarten muß, ob er dem Untergang oder einem rettenden Ufer zugetrieben wird.

In solcher Stimmung übten die Lobeserhebungen, welche Veronica dem Bräutigam ihrer Nichte zollte, auf diese nur einen geringen Einfluß. Veronica fand in ihrer dem einfachen bürgerlichen Stillleben zugewendeten Natur ebenso viele sympathische Berührungspunkte mit Melchior Waldbrenner, wie früher Ulrike in ihrem hochfliegenden Ehrgeiz und ihrer Neigung zu vornehmer Lebensgestaltung mit dem Grafen Sigismund Oldfred. Derselbe herbe Zug, der in ihrem Antlitz unterdrückte Abneigung verraten hatte, wenn sie sich dem lateinischen Bauer gegenüber befunden, erschien jetzt auf dem Antlitz Veronicas, so oft diese von ihrer Schwester das Lob des jungen Grafen vernehmen mußte.

Unsägliche Traurigkeit, eine, wie es schien, tiefere und nachhaltigere, als man an Isidora selbst gewahrte, ließ Abdul Hassan erkennen. Er streifte wie bisher vom Morgen bis

bewilligt. Daß sie als eine „persönliche" bezeichnet ist, schließt die Pensionsberechtigung nicht aus; denn in dem „persönlichen" liegt nur der Gegensatz gegen eine für die Dauer mit der Stelle verbundene Gehaltserhöhung, nicht der Gegensatz gegen eine „pensionsberechtigte" (vergl. den Erlaß des Ministers des Innern vom 30. Sept. 1886 M.-Bl. S. 212). Daß die Zulage in dem Beschlusse nicht ausdrücklich „Gehalts"-Zulage genannt ist, erscheint unerheblich. — Diese Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts hat für manche Gemeinden eine prinzipielle Bedeutung.

* **Bielefeld**, 25. Okt. [Ueber den Gebrauch des Notsignals in den Eisenbahnwagen] wird die preußische Eisenbahnverwaltung eine oberrichterliche Entscheidung provozieren, die von allgemeinerem Interesse ist. Ein Reisender hatte die Notbremse gezogen, weil er aus Versehen über seine Bestimmungsstation hinaus befördert worden war. Der erste Richter sprach ihn in der Annahme von Strafe frei, daß er ohne böse Absicht sich in dem subjectiven Glauben eines Notstandes befunden habe. Die eingeleitete Revision macht geltend, daß nach den in den Wagen angeschlagenen Bestimmungen das Signal nur in Fällen dringender Gefahr gegeben werden darf, die Ansicht eines Reisenden über seinen Notstand nicht entscheidend ist.

nn. **Bielefeld**, 25. Oktbr. [Schöffen.] In der Schöffengerichtssitzung am 27. d. Mts., vormittags 9 Uhr, haben Kaufmann Julius Bösch und Kaufmann Gottlieb Brackfieck hier als Schöffen zu fungieren.

* **Aus Westfalen**, 21. Okt. [Die Herabsetzung der Löhne] der Kohlenbergbau-Arbeiter soll, nach der Versicherung der „Rh.-Westf. Ztg.", unabweisbar notwendig sein, weil der Geschäftsgang ein allzu jämmerlicher ist. Es handle sich bei der ganzen Frage nur um die Entscheidung darüber, ob Tausenden von Arbeitern durch Einstellung von Zechenbetrieben die Arbeitsgelegenheit abgeschnitten werden soll oder der einzelne Bergmann eine geringe Lohnverkürzung auf sich nehme.

R. **Detmold**, 24. Oktbr. [Die Ziegler unseres Landes] sind bis auf eine geringe Zahl in die Heimat zurückgekehrt, nachdem sie durchschnittlich 6 Monate, oft in sehr weiter Ferne, ihrem Geschäfte obgelegen haben. Nach den Erkundigungen, die wir unter den Zurückgekehrten anzustellen Gelegenheit hatten, ist die diesjährige Kampagne in finanzieller Beziehung eine recht günstige gewesen, ganz besonders für diejenigen Ziegelarbeiter, welche im Accord gearbeitet haben. Das Verdingen der Ziegler ist nämlich ein verschiedenes; die einen arbeiten im festen Wochenlohn, die andern im Accord. Während ersteres sicherer ist und auch bei andauernd schlechtem Wetter einen guten Verdienst einbringt, da der Schaden lediglich dem Unternehmer zufällt, ist die Accordarbeit wohl etwas unsicherer, dafür aber auch in guten Sommern, wie in diesem Jahre, um so einträglicher. Während in diesem Sommer der Wochenlohn für Anfänger 12—15 M., für geübtere Arbeiter 19—20 M. betrug, berechnen die Accordarbeiter ihren Verdienst im Durchschnitt wöchentlich auf 24—25 M. Davon ist die Verpflegung 2c. zu bestreiten, die im allgemeinen aber keine große Kosten verursacht, da die Leute für Zubereitung der Kost selber Sorge tragen. Dabei muß allerdings manche Entbehrung mit in Kauf genommen werden; aber unsere braven Ziegler sind daran gewöhnt und lassen sich dadurch in keiner Weise bei Verrichtung ihrer sauren und schweren Arbeit stören. Die Nachfrage nach Zieglern war im Verlaufe des Sommers bis in den Herbst hinein eine sehr rege, und die Agenten waren im hiesigen Lande nicht im stande, trotz höherer Lohnsätze den Requisitionen auswärtiger Ziegeleien Genüge zu leisten. Daher mag es kommen, daß ein Teil der Ziegler auch noch bis Weihnachten hin beschäftigt sein wird. Wenn man bedenkt, daß ungefähr 10000 Ziegler ins Ausland gehen und die obigen Lohnsätze in Ansatz bringt, so läßt sich ungefähr die Summe Geldes berechnen, die die Rückkehrenden in die Heimat bringen.

R. **Detmold**, 24. Oktbr. [Das Geschenk,] welches die Offizier-Korps des 15., 55. und 131. Regmt. ihrem früheren Brigade-Kommandeur, dem Generallieutenant a. D. v. Stocken, verehren, prangt zur Zeit im Schaufenster des Möbelfabrikanten Benecke hierselbst. Es ist das Bild des Kaisers in einem prachtvollen, reich verzierten Rahmen aus Eichenholz, oben die Kaiserkrone, zu beiden Seiten verschiedene Embleme. Rechts, links und unten die Worte: J. R. 15, J. R. 55, J. R. 131. Dem Generallieutenant v. Stocken, die 26. Inftr.-Brigade.

* **Lemgo**, 23. Okt. In dem auf Donnerstag zur Wahl von Abgeordneten und Stellvertretern der Klasse A II, B I, C, D anberaumten Termine sind, wie die „Lipp. Post" bestätigt, folgende Abgeordnete und Stellvertreter gewählt: Klasse A II. 1) Abgeordnete: E. Potthoff, Th. Brinkhoff, C. Lienekogel, Ph. Kracht, Kaufmann Cronemeyer, Th. Schmidt, F. W. Wippermann. 2) Stellvertreter: Kaufmann Eldagsen, R. Kalbe, Kaufmann Priester, Fr. Thospann, F. L. Wagener, Kaufmann Vietmeyer, Kaufm. Tintelnot. Klasse B I. 1) Abgeordnete: Wilh. Bussemeier, H. Tille, E. Klasing, A. Stukenbrock, C. Schacht, E. Simonsmeier, F. Rehme. 2) Stellvertreter: J. Brokhausen, H. Kuhlmann, Bäcker Nebelsiek, R. Radau, Bäckermeister A. Halle, Kochsiek, Gärtner Frevert. Klasse C. 1) Abgeordnete: C. Wüller, H. Freytag, W. Bussemeier, G. Harke, W. Krüger, W. Nebelsiek, G. Helming. 2) Stellvertreter: C. Brockhausen, Aug. Halle, C. Pramann, E. Schmidt, E. Simonsmeier, W. Grote, Aug. Röding. Klasse D. 1) Abgeordnete: H. Radau, Glitz, H. Kuhlmann, Schuhm., A. Walter, W. Stappersenne, W. Brill, Th. Scheidt. 2) Stellvertreter: E. Kuhlmann, Chr. Blankenburg, Osterth., H. Brinkmann, Schnakenbeck, H. Sauerländer, B. Tille, Chr. Helms.

◁ **Lemgo**, 24. Okt. [Der Jünglingsverein] des Pastor Theopold hier feierte heute sein Jahresfest. Die Festrede hielt im Vormittagsgottesdienste der reformierten Gemeinde Pastor Körper aus Elberfeld und verbreitete sich über die Grundsätze der christlich-evangelischen Jünglingsvereine. Der Posaunenchor des Jünglingsvereins begleitete unter Direktion des Pastors Hunecke den Gemeindegesang und der Gesangverein des Vereins, an welchem auch Jungfrauen teilnehmen, suchte unter Direktion des Lehrers Flege durch wohlgelungene Chorgesänge die Feststimmung zu erhöhen. Die Kirche war gefüllt; auch Mitglieder der Vereine zu Wüsten, Blotho und Bielefeld waren zur Feier des Tages erschienen. Die Feier wurde nachmittags in der Turnhalle gegen 3 Uhr fortgesetzt. Reden, Vorträge des Posaunenchors und des Gesangvereins, Deklamationen 2c. erfreuten die Festgenossen.

* **Brake** bei Lemgo, 23. Oktbr. [300 Jahre Wirtschaft.] Es war im Oktober 1586 als die Wirtschaft im „Minderkruge", jetzt Belle-Alliance, eröffnet wurde. Die Wirtschaft feiert also mit Recht in diesen Tagen ihr 300jähriges Bestehen. Gewiß eine große Spanne Zeit; viel wäre von ihr zu erzählen, wenn „Buch über die einzelnen Ereignisse geführt worden wäre." Mancher mächtige Humpen wurde gewiß in früherer Zeit von Ritter und Bauer in den „Hallen" des Kruges geleert; war doch der „Minderkrug" schon in alten Zeiten bereits eine vielbesuchte Wirtschaft: so heißt es, nach der „Lipp. Post", u. a. im vor. Jahrgange d. Bl. in den „Bildern aus der Lippischen Geschichte" aus dem Jahre 1644: „Kaum konnten die engen und niederen Stuben alle die Gäste beherbergen, welche an diesem Tage (8. Febr.) hier eingeritten waren. Nicht allein kaiserliche Offiziere aus Lemgo hatten sich in großer Zahl eingefunden, sondern auch war der lippische Adel zahlreich vertreten u. s. w. — Sind die Zeiten derartiger Zusammenkünfte für den „Minderkrug" ebenso wie die Zeiten der „mächtigen Humpen" auch längst vorüber, so hat sich die Wirtschaft doch bis auf den heutigen Tag unter neuem Schilde in den, im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts neu erbauten und erweiterten Wirtschafts-Gebäuden als Garten und Schenkwirtschaft erhalten und bewährt.

* **Fürstenau**, 19. Okt. [Eröffnung der neuen Schule.] Heute morgen 11 Uhr fand die Eröffnung der „höheren Stadtschule" statt. Außer den Eltern und Interessenten der Schule waren der Magistrat und das Bürgervorsteher Kollegium und die Geistlichen beider Konfessionen besonders eingeladen. — Die Stadt Fürstenau hat durch diese Schule ein Kleinod erhalten, das zu schützen Jedermanns Pflicht und Aufgabe sein muß, der es mit der Wohlfahrt der Stadt gut meint.

* **Hamm**, 22. Okt. [In der Ausschußsitzung des landwirtschaftlichen Provinzialvereins] für Westfalen und Lippe, welche unter Teilnahme des Oberpräsidenten von Hagemeister heute hier abgehalten wurde, wurde der gestern zu Münster konstituierte westfälische Provinzialverein für das Fischereiwesen als besondere Abteilung in den landwirtschaftlichen Provinzialverein aufgenommen. Nach einer eingehenden Verhandlung über die Wollzollfrage kam, wie der „Dortm. Ztg." mitgeteilt wird, ein Antrag des Freiherrn von Landsberg zur Annahme, den Herrn Reichskanzler zu bitten, Ermittelungen anstellen zu lassen, ob die im Interesse der westfälischen Landwirtschaft dringend erwünschten Importzölle auf ausländische Schafwolle ohne Schädigung der deutschen Wollindustrie eingeführt werden könnten und event. dem Reichstag einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen.

* **Essen**, 21. Oktbr. [Vergiftung durch Wassergas.] Am vorigen Sonntag abend saßen in einem Zimmer eines hiesigen Hotels, dessen sämtliche Räumlichkeiten durch das auf dem Werk von Schulz, Knaudt u. Komp. fabrizierte Wassergas erleuchtet werden, drei Herren eifrig mit einer schriftlichen Arbeit beschäftigt, als plötzlich der eine derselben sich unwohl fühlte und nach kurzer Zeit ohnmächtig zusammensank. Während nun die beiden anderen noch damit beschäftigt waren, den Ohnmächtigen durch Wasser u. s. w. wieder zu sich zu bringen, wurde, wie die „E. V.-Z." meldet, der zweite ebenfalls von Unwohlsein befallen und verlor die Besinnung. Der dritte Herr, der nicht so dicht bei der Gaslampe gesessen hatte, blieb allein gesund und sorgte schleunigst für die Entfernung seiner Freunde aus dem Zimmer. Ohne Zweifel liegt der Geschichte eine Vergiftung durch Wassergas, welches an einer undichten Stelle der Rohrleitung ins Zimmer drang, zu grunde. Dasselbe ist in gereinigtem Zustand geruchlos und kann beim Einatmen gar nicht wahrgenommen werden. Von fachmännischer Seite hat man deshalb schon vor längerer Zeit den Vorschlag gemacht, dem Wassergas durch Zusatz einer stark riechenden Substanz einen penetranten Geruch zu geben, um Unglücksfälle der obigen Art zu verhüten.

* **Arnsberg**, 22. Okt. Entsprechend den niedrigen Fleischpreisen haben die hiesigen Metzger den Preis für beste Qualität Rindfleisch von 60 auf 50 Pfg. herabgesetzt.

* **Köln**, 23. Okt. [Gerichtsschreiberprüfung.] Am Montag der vergangenen Woche hat hierselbst beim Oberlandesgericht die Gerichtsschreiberprüfung ihren Anfang genommen. Im Ganzen unterziehen sich derselben diesmal allein 69 Zivil-Anwärter aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Köln. Das Examen wird jedesmal für je sechs abgehalten. Von der ersten Abteilung bestanden fünf, einer trat zurück. Im genannten Gerichtsbezirk warten augenblicklich noch gegen 120 auf definitive Anstellung.

Gerichtssaal.

[Krank.] Ein Fabrikarbeiter in Düsseldorf meldete sich am 2. Januar d. Js. krank und am 16. desselben Monats gesund, worauf ihm von der Fabrikkrankenkasse das Krankengeld gezahlt wurde. Nachträglich stellte sich heraus, daß der Mann vom 2. bis 9. Januar eine Gefängnisstrafe von einer Woche verbüßt hatte. Er wurde jetzt wegen Betruges vom Schöffengericht zu 30 M. Geldstrafe event. 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

[Zum Arbeitskabinett des Kaisers] im Königlichen Palais in Berlin ist auf ärztliche Anordnung wiederum der neben dem historischen Eckzimmer belegene kleine Saal hergerichtet worden, da derselbe durch seine geschützte Lage einem plötzlichen Temperaturwechsel nicht in dem Maße ausgesetzt ist, wie das freiliegende Eckzimmer.

[Gräfin von Meran.] Die weitverbreitete und erst kürzlich in dem Buche „Die Wiener Gesellschaft" wiederholte Erzählung, daß die ehemalige Postmeisterstochter Anna Plochl, spätere Gräfin von Meran, ihren nachherigen Gemahl, den Erzherzog Johann von Oesterreich, auf einer seiner Reisen als verkleideter Postillon gefahren habe, da auf der Station ihres Vaters gerade kein Postknecht anwesend gewesen und der Erzherzog nicht habe warten wollen, diese vielseitig erzählte und geglaubte Geschichte wird jetzt in einer soeben erschienenen kleinen Schrift bestimmt als Fabel bezeichnet und auf grund authentischer Quellen folgendes mitgeteilt: „Bei einer Anwesenheit des Erzherzogs in Schloß Schenna im August 1819 wurde ihm von Beamten und Bürgern aus dem gleichnamigen Marktflecken eine einfache ländliche Festlichkeit bereitet, indem ihm, als er von einem Ausfluge über den Topplitzsee zurückkehrte, von einer Anzahl junger Mädchen am Ufer des See's Sträuße von Alpenblumen überreicht wurden. Unter diesen Beamten- und Bürgerstöchtern befand sich auch die 16jährige Tochter des Postmeisters in Aussee, Anna Plochl, welche durch ihre Schönheit und Anmut die Aufmerksamkeit des damals im 37. Lebensjahre stehenden Prinzen erregte, welcher Eindruck wohl noch verstärkt wurde während des unmittelbar auf die Begegnung am Seeufer in einem benachbarten Gasthause veranstalteten Festes, auf welchem die Jugend sich mit Gesang und Tanz unterhielt und bei dem der Erzherzog zugegen war. Derselbe wiederholte im folgenden Jahre seinen Besuch in Aussee und verweilte dort mehrere Tage, während welcher er Gelegenheit hatte, die junge Postmeisterstochter, deren Mutter bereits gestorben war, als Verwalterin des Hauswesens ihres Vaters und als Pflegerin ihrer zahlreichen jüngeren Geschwister kennen zu lernen. Im Jahre 1822 bei einer abermaligen Anwesenheit in Aussee scheint der Erzherzog den Heiratsantrag gemacht zu haben, doch erst nach Jahren und nach Beseitigung mancher Hindernisse konnte im Jahre 1827 die Hochzeit in der vom Erzherzog erbauten Hauskapelle des Brandhofes in Steiermark in aller Stille und in Gegenwart zweier Freunde geschlossen worden. Die Ehe war bekanntermaßen eine durchaus glückliche.

[Kritische Tage für Bergleute.] Von Rudolph Falb erhält die „N. Fr. Pr." folgende Zuschrift: „Ich erlaube mir, die Aufmerksamkeit der Montanbehörden auf die Tage vom 24. bis 31. Oktober zu richten, da der Auftrieb der unterirdischen Gase in der Mitte dieser Woche wieder ein Maximum erreichen und schlagende Wetter zur Folge haben dürfte. Dies ist die letzte Epoche für dieses Jahr, insofern November und Dezember überhaupt zu den an Katastrophen armen Monaten gehören, während Januar, März, April, September und Oktober nach statistischen Aufzeichnungen die größte Anzahl der Schlagwetter aufweisen. Außerdem ist auch die Flut-Attraktion von Seiten des Mondes, welche in den Monaten August, September und Oktober dieses Jahres ihre Maxima hatte und in diesem Zeitraume fünf Gruben-Katastrophen zu verzeichnen gab, bis Ende Dezember d. J. in Abnahme begriffen." Falb hat schon mehrfach Prophezeiungen erlassen, von denen aber ein Teil nicht eingetroffen ist.

[Das Halsband der Königin von Italien.] Der „N. Fr. Pr." wird aus Rom geschrieben: In den deutschen Blättern macht unter diesem Titel eine Anekdote die Runde, welche, wie sehr ihr auch das löbliche Bestreben zu Grunde liegen mag, die Liebe des jungen italienischen Kronprinzen zu seiner erlauchten Mutter in besonders zarten Zügen zu schildern, doch einer sehr gründlichen Berichtigung bedarf. Abgesehen nämlich davon, daß jedermann, der die strenge Zucht, in welcher der Kronprinz gehalten wird, kennt, es geradezu für unmöglich halten muß, daß er sich einem Kaufmanne für eine Korallenschnur, die er der Königin zu schenken beabsichtigt, zu Ratenzahlungen verpflichte, steht auch die Thatsache fest, daß Königin Margherita schon seit vielen Jahren keinen Korallenschmuck mehr trägt. Ich selbst, der den wahrhaft künstlerischen Geschmack ihrer Toilette mindestens ein paar Dutzendmale in unmittelbarer Nähe zu bewundern Gelegenheit hatte, habe an ihrem Halse niemals einen andern Schmuck gesehen, als mehrere Reihen prachtvoller Perlen. Das vielgepriesene Votivband ist mir niemals in die Augen gefallen, und Korallen überhaupt hat man an der Königin, wie gesagt, seit Jahren nicht gesehen, auch nicht in ihrem mattblonden Haare, deren schwellende Zöpfe eine Flut von Diamanten netzartig umschließt.

[Gescheitert.] Der englische Aviso „Imogene" ist bei Gallipoli gescheitert. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

[Heftige Erderschütterungen] wurden am Freitag in Nordamerika vermerkt, und zwar in Charleston, Savannah, Augusta, Columbia, Orangeburg, Nord-Karolina, Virginien, Tennessie, Ohio, Florida. Größerer Schaden ist aber nicht angerichtet.

Litterarisches.

Bibliothek deutscher Geschichte. Unter vorstehendem Titel beginnt soeben in Cotta'schem Verlage in Stuttgart ein Sammelwerk zu erscheinen, das von einer Anzahl bedeutender deutscher und österreichischer Historiker bearbeitet, eine Geschichte der Deutschen von ihrem ersten Auftreten bis zur Aufrichtung ihres neuen Kaiserreiches zu bieten verspricht. Die entscheidende Wandlung, sagt der Prospekt, welche die Geschicke des deutschen Volkes in unseren Tagen erfahren haben, die Vereinigung der Mehrheit seiner Stämme in dem durch die Kraft des preußischen Königtums geschaffenen neuen Kaiserreiche und der enge Anschluß der aus dem alten Reichsgefüge losgelösten, aber von deutschen Bürgern und einer deutschen Dynastie gegründeten und erhaltenen österreichisch-ungarischen Monarchie an dieses neue Deutsche Reich geben der Beurteilung der historisch gewordenen Verhältnisse eine Sicherheit und Bestimmtheit, die vordem niemals gedacht werden konnte. Eine wahrhaft nationale Geschichtschreibung ist heute möglich geworden und wird die Befriedigung eines Herzensbedürfnisses allen Deutschen in und außerhalb der Reichsgrenzen gewähren, die in den nach langen Kämpfen gewonnenen neuen Formen ihrer politischen Existenz eine großartige Errungenschaft für die Gesamtheit der Nation begrüßen, sich an dem Erreichten rückhaltlos erfreuen und in den Spuren neuer Entwicklungsstufen die Bürgschaft für eine glückliche Ausgestaltung des bereits Geschaffenen erblicken. Indem wir uns vorbehalten, zeitweilig über den Fortgang des großangelegten Unternehmens zu berichten, bemerken wir heute nur noch, daß uns die erste wirklich vornehm ausgestattete Lieferung von fünf Druckbogen in Lexikon-Oktav à M. 1 — vorliegt, welche (die Lieferungen erschienen in bunter Reihe, ergänzen sich aber später zu einem geordneten Ganzen!) aus der Feder des Universitäts-Professors M. Ritter in Bonn den Anfang der deutschen Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation und des 30jährigen Krieges enthält. Die Bibliothek deutscher Geschichte wird in 130 Lieferungen à M. 1 — erschienen.

Handelsnachrichten.

[Die Reichsbank in Berlin] hat neulich den Zinsfuß auf Wechsel und Lombarddarlehen erhöht. Bei den dieser Maßregel vorangegangenen Beratungen im Zentralausschuß der Bank wurde von verschiedenenen Seiten der Beginn einer Wiederbelebung der Industrie und eines daraus entspringenden Mehrbedarfs an Geld konstatiert. Speziell die Montanindustrie zeigt derartige Symptome, angeregt durch das Vorgehen Nordamerikas; auch die Textilindustrie und andere Gebiete dokumentierten Anzeichen von Besserung. Die Inanspruchnahme der Reichsbank ist gegenwärtig größer als es seit Jahren um diese Zeit der Fall war, woraus sich die Erhöhung des Zinsfußes rechtfertigt.

[Westfälische Union.] Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet am 12. November in Hamm statt.

[Die Preußische Hypotheken-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft] hat neuerdings 4proz. Hypotheken-Anteils-Certifikate IV. und V. Emission gekündigt.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	105,60	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	104,—
Preuß. Consols 3½ %	102,70	Westf. Pfandbriefe 4 %	—,—
Berl. 3½ % Stadt-Obl.	102,60	Oesterr. Silberr. 4½ %	68,60
Hamburg. Rente 3½ %	100,90	Russisch. Anleihe v. 1877	100,—

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,75	Hamburg. 50 Rth.-Lose	198,75
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	127,50	Kurhessische 40 Rth.-Lose	297,25
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,70	Meinig. 7-Gulden-Lose	24,30
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	132,—	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	148,90
Goth. Präm.-Pfdr. I. E.	107,25	Russ. Präm.-Anl. 1864	144,60

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	39,90	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	20,80
Bochum. Gußstf.	103,—	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	48,50	Mechan. Weberei (Köln)	—,—
Gelsenkirchener Bergw.	104,—	Phönix, Berg.-u. H.-Lit. A.	67,50
Hibernia	95,50	Westf. Drahtind.-Ver.	70,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	99,—	Leipz. Kreditanstalt	173,80
Berg.-Märk. Bank	115,—	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	148,50
Deusche Genossenschaftsb.	133,90	Oldenb. Spar-u. Leihb.	149,75
Dortmd. Bankverein	104,—	Osnabrücker Bank	128,60
Essener Kredit-Anstalt	102,—	Reichsbank (3½ % Disc.)	139,75
Hannoversche Bank	117,50	Schaffh. Bankverein	86,10

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,90	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	112,50
Deutsche Hypothekb. 4 %	102,40	„ B. Cr. 4 % rz. 100	101,90
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,—	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	103,—
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	102,—	Stett. N-Hyp. 4 % rz. 100	100,80

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	102,25
3½ % Lit. A. u. B.	100,60	Rhein. 4½ % 3. Em.	102,—
3½ % Lit. C.	100,80	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	—,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,31	Englische „	20,38,5
20-Frank-Stücke	16,15	Französisch. Banknoten	80,50
Gold-Dollars	4,19	Oesterr. Banknoten	163,40
Holländische „	167,—		

New-York, 23. Oktbr.

Petroleum	6⅛	Speck	6⅛
Schmalz Wilcox	6,45	Roter Winterweizen	0,85⅛
Fairbank „	6,50	Mais (ord. mixed)	0,45⅛

Detmold, 23. Okt. Weizen 7,80 M., Roggen 6,75 M., Mengekorn 7,00 M., Hafer 6,00 M., Heu 2,40 M., Stroh 2,00 M., Kartoffeln 2,20 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,10 M., Schweinefleisch 1,10 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Butter 1,70 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 9 Stck. 60 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,30 M., Rüben pr. Metze —,20 M., Wurzeln pr. Metze —,25 M., Aepfel pr. Metze —,30 M., Wirsing pr. Stck. —,15 M., Weißkohl pr. Schock 4,00 M., Rotkohl pr. Stück —,20 M., Zwetschen pr. Metze —,25 M.

Münster, 23. Okt. Weizen 17,50 M., Roggen 15,00 M., Gerste 19,00 M., Hafer 14,50 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 5,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Eßbutter 2,00 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 3,00 M.

Osnabrück, 23. Oktbr. Weizen 15,30—16,30 Mk. Roggen 12,50—13,50 Mk., Gerste 11,50—13,50 Mk., Hafer 11,50—12,50 M., Alles pr. 100 Kilogramm.

Köln, 23. Okt. Weizen, hiesiger loco 17,00, fremd. loco 18 25, pr. Novbr. 16,50, pr. März 17,15. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. Novbr. 12,70, pr. März 13,15. — Hafer loco 12,75. — Rüböl loco | mit Faß 23,60, pr. Oktbr. 23,50.

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)	23. Okt.	25. Okt.
Franzosen	389,50	392,—
Lombarden	176,—	174,50
Oesterr. Kreditaktien	454,50	455,—
Diskonto-Kommandit	210,50	210,50
Deutsche Bank	166,40	166,—
Darmstädter Bank	140,10	140,10
Westfälische Bank	110,75	110 75
Preuß. 4 % Konsols	105,70	105,70
Oesterr. Gold-Rente	93,40	93,20
Ungar. Gold-Rente	83,90	83,90
Russen v. 1884	97,75	97,70
Laurahütte	70,60	70,—
Ravensberger Spinnerei	—,—	—,—
Spinnerei Vorwärts	—,—	—,—
Russische Noten	193,50	193,25
Londoner Wechsel-Cours	20,40	—,—
Amsterdamer „	168,45	—,—
Pariser „	80,50	—,—
Weizen pr. Okt.-Nov.	150,50	150,50
Roggen „ „	125,75	126,—
Rüböl „ „	44,70	44,70
Spiritus „ „	36,20	36,90

Hamburg, 23. Okt. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 6000 Sack. Rio reell ordinary 52 Pfg., Santos good average 52½ Pfg.

Bremen, 23. Okt. Tabak. Umsatz 18 Faß Kentucky, 29 Faß Ohio.

Bremen, 23. Okt. Schmalz, Wilcox, 34 Pfg.

Hamburg, 23. Okt. Schmalz, Wilcox, 31 Pfg.

Bremen, 23. Okt. Petroleum, raff. Standard white. Niedriger. Loco 6 M. 25 Pfg. bez.

Hamburg, 23. Oktbr. Rüböl still, loco 41 Br. — Leinöl fest, loco 43 Br. — Petroleum matt, loco 6,45 Br., 6,40 G., pr. Oktbr. 6,40 Br., 6,35 G., pr. Novbr.-Dezbr. 6,45 Br., 6,35 G.

Antwerpen, 23. Okt. Petroleum ruhig. Raffin. Type weiß loco 15½ bez. 15⅝ Br., pr. Oktbr. 15⅝ Br., pr. Okt.-Dezbr. 15⅝ Br., pr. Jan.-März 16 Br.

Hamburg, 23. Okt. Spiritus still, pr. Okt. 25½ Br., pr. Novbr.-Dezbr. 25 Br., pr. April-Mai 25 Br., pr. Mai-Juni 25½ Br.

Hamburg, 23. Okt. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen flau, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 23. Okt. Weizen pr. Mai —. — Roggen pr. Okt. 119, pr. März 125.

Für Frau R.

sind nachträglich noch eingegangen:

Von A. B.	3 M. — Pfg.
Bisher	21 „ 50 „
Summa	24 M. 50 Pfg.

Die Expedition.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkenndar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Mathilde Kufuß (Herford) mit Hrn. Heinrich Emde (Güterstoh).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 25. Oktober.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht — 0° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + 7° C.
Barometer: . . . . . 765 mm.

Bei hohem Barometerstande ist das Wetter heute trübe und kühl. Während der Nacht ist das Thermometer bis zum Gefrierpunkt gesunken. Das trockene, kalte Wetter wird auch zunächst noch anhalten.

Neueste Nachrichten.

Graudenz, (Sonntag) 24. Okt. (Telegr.) Amtliches Resultat der am 20. d. M. im 3. Wahlkreise Graudenz-Straßburg stattgehabten Reichstagsersatzwahl. Es wurden im ganzen 17822 Stimmen abgegeben; davon erhielt Staatsminister a. D. Hobrecht (nat.-lib.) 9335, Rittergutsbesitzer v. Rybinski (Pole) 8486 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Wien, 24. Okt. (Telegr.) Der ehemalige Reichskanzler Graf Beust ist gestorben.

Brüssel, 24. Okt. (Telegr.) Der Entwurf, betreffend die Konvertierung der Schuld der Stadt Brüssel, ist von der Regierung ratifiziert worden.

Petersburg, 24. Okt. (Telegr.) Anläßlich der heutigen Enthüllung des Denkmals für die in dem Kriege 1877/78 Gefallenen wirft der „Russische Invalide" einen historischen Rückblick auf die von der russischen Armee in diesem Kriege erfochtenen Siege und gedenkt hierbei der zahlreichen Opfer an Menschen, die er auf ca. 100000 angiebt. Der „Invalide" schließt mit den Worten: Durch den standhaften Widerstand des Gegners kam der Sieg uns teuer zu stehen. Das durch die großen Verluste in den Truppenteilen hervorgerufene allgemeine Bedauern fand den wärmsten Widerhall in dem großmütigen Herzen des verewigten Kaisers. Derselbe benahm sich den Truppen gegenüber wie ein liebender Vater und verbarg seine Thränen nicht bei den Nachrichten von den schweren Verlusten. Möge das heute zu enthüllende Denkmal die Truppen nicht nur an die Möglichkeiten und Errungenschaften des letzten Krieges erinnern, sondern auch an die Liebe ihres in Gott ruhenden obersten Führers, ebenso an die heilige Pflicht aller russischen Krieger, dem erhabenen Sohne ebenso treu zu dienen, wie sie dem Vater gedient haben.

Gegen Schnupfen,

Husten und Heiserkeit sind bekanntlich Apotheker W. Voß'sche Katarrhpillen das sicherste und raschest wirkende Mittel. Voß'sche Katarrhpillen sind erhältlich in den Apotheken. Jede ächte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's. (4253

Die Ziehung der Berliner Pferde-Lotterie mit **3521** Gewinnen i. W. v. **112500** Mark findet bestimmt am **4.** u. **5. Nov. d. J.** statt. Lose à **2** Mark (11 Lose für 20 Mark) sind zu beziehen durch [4246
F. A. Schrader, Haupt-Agent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Schwarze Seidenstoffe v. Mk. 1.25 bis 18.65 p. Meter (ca. 150 verschied. Qual.) — Atlasse, Faille Française, Moscovite, Moirée, Sicilienne, Ottoman, „Monopol", Rhadamés, Grenadines, Surah, Satin merveilleux, Satin Luxor, Damaste, Ripse, Taffete etc. versendet roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt **G. Henneberg** (Königl. und Kaiserl. Hoflieferant) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto. [3883

Wann bekommt Bielefeld Wasserleitung?

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Dornberg, den 18. Oktober 1886. Diejenigen Personen des Amtes Dornberg, welche bei der bevorstehenden Klassensteuereinschätzung pro 1887/88, behufs der Ermäßigung der Steuer, Schulden nachweisen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dieselben bis zum 10 November d. J. unter Vorlegung der letzten Zinsquittungen anzumelden. Die in den Vorjahren nachgewiesenen Schulden müssen, wenn sie für die neue Einschätzung berücksichtigt werden sollen, ebenfalls durch Zinsquittungen aus dem letzten Jahre von neuem nachgewiesen werden. **Der c. Amtmann.** Rische.

175. Preussische Klassen Lotterie.

Die Erneuerung zur 2. Klasse muß bis **Freitag, den 5. November, abends 6 Uhr** erfolgen.

Bis zu dieser Zeit werden auch, soweit der Vorrat reicht, Lose in Vierteln und Achteln verkauft. [4248

Königliche Lotterie-Einnahme Bielefeld.
Carl Bertelsmann.

Modersohn's oberer Saal:

Gemälde-Ausstellung

Düsseldorfer Künstler.

Geöffnet von morgens 9 bis abends 6 Uhr.

Eintritt frei.

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 17. Oktbr. bis einschließlich 23. Oktbr. 1886.

Geboren:

Schlosser Gustav Wöhler, Feldstr. 18, 1 S. Tischler Oskar Kienitz, Welle 18, 1 T. Former Rudolf Stratmeier, Alt. Schildescher Weg 80, 1 T. Schlosser Richard Liebig, Ravensbergerstr. 6, 1 S. Steuer-Einnehmer Robert Oertel, Gr Kurfürstenstr. 50, 1 T. Handarb. Herm. Wittenborn, Wertherstr. 56, 1 S. Fabrikarb. Aug. Voß, Stadtheiderstr. 31, 1 S. Tischler Louis Bleckert, Detmolderstr. 79, 1 S. Handarb. Friedr. Kerkhoff, Bleichstr. 173, 1 T. Handarb. Heinr. Bolbrinker, Bürgerweg 70, 1 S. Kontordiener Heinr. Sewing, Bleichstr. 135, 1 S. Kolon Gustav Hunger gnt. Lohmann, Bürgerweg 102, 1 T. Dreher Wilh. Pielsticker, Jöllenbeckerstr. 102, 1 T. Bäcker Aug. Birkemeier, Laisenstr. 3, 1 T. Schneider Adolf Nord, Detmolderstr. 68, 1 S. Tischler Eduard Schulze, Viktoriastr. 49, 1 S. Heizer Heinr. Twellmeier, Obernstraße 40, 1 T. Tischler Otto Meerstein, Wertherstr. 50, 1 S. Handarb. Paul Blume, Kesselstr. 26, 1 S. Handarb. Josef Brummel Herforderstr. 153, 1 S. Kleinhändler Leopold Köhler, Webereistr. 24, 1 S. Schuhmacher Gustav Siebrasse, am Bach 1, 1 T. Korbfabrikant Wilh. Bock, am Markt 8 1 T. Bleicharb. Karl Werning, Kl. Howe 17, 1 T. Fabrikarbeiter Aug. Bosslötter, Detmolderstr. 103, 1 S. Tischlermeister Julius Hanemann, Postpassage 3, 1 T. Kaufmann Aug. Tillmann, Kreuzstraße 40, 1 T. Sa. 27.

Gestorben.

Witwe Anna Wegener, Marienstift, 66 J. Sohn des Schlossers Aug. Holtkamp, Friedrichstr. 54, 16 T. Rentnerin Ww. Johanne Mueller, Herforderstr. 3, 72 J. Tochter des Fabrikarb. Heinr. Petring. Herforderstr. 167, 1 J. 3 M. Sohn des Tischlers Wilh. Komoreinal, Jöllenbeckerstr. 84, 1 J. 6 M. Fabrikarbeiterin Marie Uffmann, Siechenmarschstr. 24, 27 J. Sohn des Seidenappreteurs Friedr. Diederichs, Bleichstr. 79, 3 M. 28 T. Tochter des Maurers Johann Brante, Breitestr. 27, 19 T. Ehefrau des Formers Rudolf Stratomeier, Alt. Schildesch. Weg 80, 23 J. Sa. 9.

Aufgeboten.

Bleichmeister Karl Heinr Aug. Rose zu Boisheim und Christine Wilhelmine Thies zu Bielefeld Geschäftsführer Franz Höner zu Gerden und Charlotte Haase zu Bielefeld. Fabrikarbeiter Wilhelm Kipp und Julie Schütter. Büchsenmacher Karl Bürger zu Lippstadt und Johanne Wilhelmine Christine Finkeldey zu Bielefeld. Kaufmann Johannes Böning und Catharina Justus. Bäcker Friedr. Wilhelm Kehlenbrink zu Brock und Catharina Luise Wagemann zu Halle i. W. Fabrikarbeiter Gottlieb Redecker und Friederike Steinsiek. Schlosser Wilhelm Platz und Wilhelmine Stücken. Steindrucker Karl Pape und Johanne Rosenkranz. Barbier Friedrich August Fickewirth zu Brackwede und Johanne Sofie Elise Rohloff zu Bielefeld. Schlosser Friedrich Hasselmann und Anna Twistel. Handarbeiter Heinrich Kisker und Johanna Krämer. Holzhändler Josef Hölscher zu Blankenhagen und Anna Becker zu Bielefeld. Sa. 13.

Verehelicht:

Schriftsetzer Friedrich Bahde und Christine Tubbesing. Buchdrucker Emil Habersath mit Sofie Brinkmann. Maler Albert Sigge mit Wilhelmine Büter. Lackierer Heinr. Petring mit Emma Gebhardt. Schuhmacher Heinrich Scheele mit Johanne Welland. Schlosser Florenz Preiß mit Anna Brakensiek. Handarbeiter Heinrich Flöttmann mit Friederike Kuhlemann. Schlosser Karl Lange mit Anna Schroeder. Schlosser Karl Gebauer mit Friederike Hagemann. Tischler Heinrich Niemaher mit Marie Gesing. Leineweber Heinrich Pielsticker mit Marie Ellerbrock. Musiker Friedrich Meise mit Anna Schmidt. Sa. 12.

Vereins-Nachrichten

Dienstag:

Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemütlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht 2c. 8½.
Gadderbaumer Turnverein Turnst „Ulf" 9 Uhr Versammlg (Stobbe)

Hamburger Fischhalle
Goldstraße 10.

Außerordentlich billig:
extra große Sprotten à **Pfund nur 60 Pfg.**
Norderneyer Schellfisch **kein Helgoländer** heute **nur 22 Pfg.**
Lachsbücklinge, Spickaal und Flundern ganz frisch in **prachtvoll großen Fischen.** (4259
Schellfisch morgen 23 Pfg.

Frisch geschossene Hasen
Bratenfertige Enten
Cabliau und Seezunge
Frische Maronen
Hermann Stromfeldt.
4270

Frische Schellfische
Braunschweiger Leber-, Trüffel- und Zungenwurst.
Pm. Westf. Cervelatwurst.
4271 Carl Oltrogge.

Feinsten Astrachan- und Ural-Caviar,
frisch geräuch. Rheinlachs,
Spick-Aale und ächte Kieler Fettbücklinge
ff. Braunschweiger Wurstwaren.
Dienstag früh eintreffend:
Frische Norderneyer Schellfische und Seezungen.
4273 **Th. Wolpers.**

Camerun-Cigarren
fein und mild, aus echtem Colonialtabak gefertigt, per Bund 10 Stück 60 Pfge., empfiehlt 3746
Theodor Steinsiek,
Inhaber der Neumann'schen Cigarren-Commandite.

ff. Salzgurken,
in Tonnen von ca. 15 Schock Inhalt à Schock M. 1.
½ Anker M. 7, ¼ Anker M. 4.

ff. Essiggurken,
½ Anker M. 12, ¼ Anker M. 7.

Gr. Bohnen,
(geschnitzelt)
½ Anker M. 12, ¼ Anker M. 7,
¼ Anker M. 4, Postkolli M. 2,50.

Senfgurken,
½ Anker M. 15, ¼ Anker M. 8,
Postkolli M. 3,50
inkl. Fasttage ab hier gegen Nachnahme. Postkolli franko.
G. C. Luther,
Quedlinburg a. Harz.

Chinesische Thee's,
frischester Ernte, in feinsten Qualitäten, empfiehlt
Die Drogenhandlung von
J. Saal. 3936

Zur Bereitung angenehm schmeckender, nahrhafter **Hülsenfrucht-Suppen** empfehle ich
Knorr's Leguminosen-Mehle:
Gerstenschleim-
Grünkorn-Extract-
Linsen-
Erbsen-
Bohnen-
Felix Battig. 4243

-Rum, Arac, Cognac,
in garantiert reinen vorzüglichen Qualitäten, empfiehlt
Die Drogenhandlung von
J. Saal. 3958

Knigge's Krümel-Chocolade,
aus **bestem Cacao** und Zucker bereitet, ist **stark vanilliert** und ergiebt ein aromatisches und lieblich schmeckendes Getränk, gleich der besten Vanillen-Chokolade. 4245
Preis pro Pfd. 1 Mk. 20 Pf.
Felix Battig.

Parfümerien
engl. u. franz. Extraits
in Flaschen und auch ausgewogen,
Pomaden
in den feinsten Gerüchen, sowie
Toilette-Seifen
und sämtliche
Cosmetischen Artikel
empfiehlt in bekannter Güte die Droguenhandlung von 4244
J. Saal.

Empfehle (4269
Taschentuch-parfüms
in hochfeiner Qualität.
A. Bertram
Drogenhandlung
Niederstraße 24.

Ein Posten **Taschentücher** für Herren, Damen und Kinder unter Preis bei
J. Heilbronn,
2918 Damm 9.

Heinrich Eggemann,
Schutz-Marke
Leinenwaren- und Betten-Fabrik.
Obernstraße 39. 4033
Detailverkauf zu Engros-Preisen.

Leinen und Halbleinen

hausmacher und gebleicht
in allen Breiten und Qualitäten.

Bei **S. Hirzel** in **Leipzig** ist soeben erschienen:
Gesammelte Werke
von
Gustav Freytag
in 22 Bänden oder ca. 48 Lieferungen zu M. 1.50.
Erste Lieferung:
„Erinnerungen aus meinem Leben."
M 1.50
Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes, durch welche auch Prospekte zu beziehen sind, nehmen Bestellungen an.
In **Bielefeld: A. Helmich.** 4247

Tuche, Buckskins und Paletotstoffe (3494
empfehle in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.
Carl Lütjens,
Tuchhandlung, Obernstraße 24.

Rademann's knochenbildender
Kinder-Zwieback
in **Griesform,** bestes und billigstes Nahrungsmittel für Kinder, erleichtert wegen seines hohen Gehalts an knochenbildenden Salzen besonders das Zahnen der Kinder. Preis per Büchse 1 M. Direkt bei Apotheker **Rademann,** Forbach in Lothr. Zu haben in Bielefeld bei 2891
Apotheker Poppe.

Rasiren ein Vergnügen
mit **Gordon's** englischem hohlgeschliffenem
Silberstahl-Rasiermesser.
Dasselbe nimmt den stärksten Bart mit Leichtigkeit. Großer Absatz bei Coiffeurs. Jedes nicht passende Messer kann innert 8 Tagen umgetauscht werden. 656
Preis M. 2,50 gegen Briefmarken.
Zu haben bei Herrn **B. Kraue,** Coiffeur in Paderborn.

Couverts
mit und ohne Firmadruck
in allen Preislagen und Farben
bei
J. D. Küster Nachfolger
Bielefeld
vis à vis der Post.

Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost.
Mittwochs nicht zu sprechen.

Die rühmlichst bekannten, seit 40 Jahren bewährten elektromotorischen Gebr. Gehrig'schen
Zahnhalsbänder
sind das einzige Mittel, um Kindern das Zahnen wesentlich zu erleichtern, sowie Zahnkrämpfe und Unruhe fern zu halten. Preis pro Stück 1 M. Niederlage beim Drogisten 2621
Felix Battig.

Wichtig für jeden Haushalt.
Dr. Thompson's Seifenpulver
Bestes, billigstes und bequemstes
Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche
Große Ersparnis an Zeit und Geld.
Dr. Thompson's Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern von Fußböden, Thüren und Fenstern, sowie zum Reinigen von Geschirren. 1213
Per ½ Pfd.-Packet 15 Pfg.
Zu haben bei: Carl Oltrogge, Ed. Joachim. J. Saal, F. W. Ringsdorff, C. F. Eickmeyer, C. F. Lohmann, H. Grünewälder. Alb. Löwenstein, Wilhelm Klemme, Wilh. Kottenkamp, Georg Wildhagen, Heinrich Limbach, W. Hülsmann, E. Knithan, F. Gartemann.

100 Stück
fast neue **Bremsermäntel** und **Schaffnerpaletots** billig abzugeben. Selbige eignen sich für Aufseher, Arbeiter, Fuhrleute 2c. [4257
L. Wiese,
Goldstraße Nr. 6.

Vermietungen.

2 junge Leute erhalten möblierte Wohnung mit Kost. 4262 Mittelstraße 8.

Wohnung
von 3—4 Räumen zum 1. Januar zu vermieten. 4170
Herforderstr. 77.

Von Herrn Paul Reiff bewohnte 4264
Parterreetage
Rentheistr.-Ecke ist durch uns zum 1. April 1887, event. auch früher anderweitig zu vermieten.
J. Windmüller & Cie.

Mehrere möbl. Zimmer sind zu vermieten. 4260
Näheres in der Exped.

Stellen-Gesuche.

Ein Fräulein, welches in einem hiesigen Leinen- und Wäsche-Geschäfte die Konfektion nach Maß erlernte, sucht Stellung als Volontairin in gleicher Branche.
Offerten unter J. Z. besorgt die Exp. 4274

Offene Stellen.

Ein Junge
von 16 bis 17 Jahren, der mit Pferden umgehen kann, gesucht.
Hermann's Restaurant, Gusenstraße. 4249

Eine gesunde
Amme
wird gesucht.
Schriftliche Anmeldungen bitte unter J. X. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Auf sofort ein Kindermädchen im Alter von 14 oder 15 Jahren gesucht.
Zu erfr. in der Exp. 4267

Ein ordentlicher 4133
Bäckergeselle,
welcher selbständig arbeiten kann, findet dauernde Beschäftigung.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Bestes Nähmaschinen-Öl
absolut frei von Säuren und Harz, empfiehlt billigst [4268
A. Bertram
Drogenhandlung
Niederstraße 24.

Holländische Canaster-Tabake
per Pfund **Mk. 1,25, 1,50** und **2,00** bei 3747
Theodor Steinsiek,
Inhaber der Neumann'schen Cigarren-Commandite.

Verkäufe.

Eine sehr gute Mannsfelder bose Säulen-Nähmaschine billig abzugeben. 4266
Gräfe, Waldhofstraße 4.

Ich bringe zu den nächsten Wochenmarkttagen (gegenüber Dieckenhorst) 4258
eine hochfeine Qualität Aepfel, wie ostindische Borsdorfer, Pichons-, Prinzeß- und Pascha-Aepfel, sowie alle Sorten Reinetten, Paradies und Tiefblüten.
A. Bokermann.

Vermischte Anzeigen.

Zither-Unterricht
wird erteilt 4250
Bahnhofstr. Nr. 9.

Am Donnerstag ist mir ein
junger Hund,
gelbgrauer Pinscher, auf den Namen Mary hörend, in der Nähe vom Gadderbaum abhanden gekommen.
Gegen Belohnung abzugeben bei Herrn **Rob. Kagelmann.** 4251

Ludw. Durst, Kempten; Algäu.
9 Pfd. Gutsbutter franko M. 8,50
9 Pfd. Süßrahmtafelbutter M. 10,35
1973

Wohnungs-Veränderung.
Wohne jetzt Kreuzstraße Nr. 14, vis-à-vis der Bürgerschule. 4230
Frau **Krüger,** Kochfrau.

Abhanden gekommen
ist mir auf dem Turnerstiftungsfeste und zwar in der **Theatergarderobe** eine **silberne Nadel** (20 Kopekenstück) in einer hellen Kravatte steckend. Der ehrliche Finder wolle dieselbe gütigst in der Expedition dieses Blattes abgeben. 4333

Emilie Diekmann
Dietrich Vossiek
Verlobte.
4263
Bielefeld, Werther,
im Oktober 1886.

Am Sonnabend morgen 3½ Uhr entschlief sanft nach längeren schweren Leiden unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Tischlergeselle 4261
Karl Tepel
im noch nicht vollendeten 21. Lebensjahr, was mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigt
Namens der Hinterbliebenen:
Ww. Anna Tepel.
Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Am Sonnabend morgen verschied nach langen schweren Leiden unser innigstgeliebter Freund, der Tischlergeselle 4256
Karl Tepel
im noch nicht ganz vollendeten 21. Lebensjahre.
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen in jeder Hinsicht treuen und liebevollen Kollegen und werden ihm ein stetes Andenken bewahren.
Mehrere Freunde.

Todesanzeige.
Am Freitag nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden unser braves, treues Mitglied, der Arbeiter
August Ostermann
zu Brock im jugendlichen Alter von 21 Jahren und 6 Monaten. 4252
Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag um 3 Uhr statt.
Die Mitglieder bitten wir, dem Entschlafenen die letzte Ehre zu erweisen.
Brackwede, 23. Okt. 1886.
Der Vorstand des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Todes-Anzeige.
Heute morgen 6½ Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Frau
Marie
geb. **Brockhoff**
im 23. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigt, namens der Hinterbliebenen
Der trauernde Gatte Rudolf Stratomeyer.
Bielefeld, 23. Okt. 1886.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Altenschildescher Weg Nr. 80 aus statt. 4265

Nach kurzem, mit Geduld ertragenen schweren Leiden verstarb heute mein lieber Mann, unser teurer Vater, Großvater und Schwiegervater, der Kolon
Heinr. Wilh. Wissmann
im 53. Lebensjahre, welches allen Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch tiefbetrübt mitteilen 4272
Die trauernden Hinterbliebenen.
Steinbagen u. Bielefeld, 24. Oktbr. 1886.

Heute früh starb meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante
Agnes Krefft
geb. **Kluge.**
Um stille Teilnahme bittet
Im Namen der Hinterbliebenen:
Julius Krefft,
Stations-Assistent.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag um 4 Uhr vom Trauerhause, **Große Kurfürstenstraße 8** aus statt. 4255

Verantwortlich für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, für den Inseratenteil: O. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.